Nr. 129. — 37. Jahrgang.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1,50 Mk.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.
Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liborinsblatt.

Donnerstag, 27. Oktober 1910.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Expedition: J. Horstmann'sche Buchdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Breer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Erstes Blatt.

„Köln, eine innere Gefahr!"

Eine Erklärung Dr. Dietzsch's.

Unter dem Titel Der Brief des Kardinals Kopp und die „Führer" der „Berliner Bewegung" veröffentlicht Herr Verlagsbuchhändler Dr. Dietzsch, der Verleger der Broschüre „Köln, eine innere Gefahr für den Katholizismus" von Kaplan Schopen, in Nr. 246 der „Germania" folgende Erklärung:

Die Darstellung der Erklärung in der „Germ.", daß die Herren Dr. Fleischer, Liz. H. Fournelle und F. v. Savigny sich gegen die Veröffentlichung des Koppschen Briefes ausgesprochen hätten, ist richtig. Trotzdem entspricht aber der wesentliche Inhalt des Leitartikels der „Köln. Volkszeitung" in seiner Grundtendenz der Wahrheit.

Seit dem Kampfe Bachem kontra Roeren sind die „Berliner Bewegung" und „Kölner Richtung" zu Schlagworten geworden, die nicht jetzt erst, sondern in letzter Zeit des öfteren zu Mißverständnissen geführt haben. Ebensowenig wie die vermeintlichen „Führer" der „Kölner Richtung", die man auch „M.-Gladbacher Richtung" nennen könnte, lediglich ihren Sitz in Köln haben, sondern über das ganze Rheinland und Westfalen verbreitet sind, befinden sich die vermeintlichen Führer der sog. „Berliner Bewegung", die man auch mit Fug und Recht „Breslauer oder Trierer Bewegung" bezeichnen könnte, nur in Berlin. Wenn man überhaupt von einer „Berliner Bewegung" — örtlich genommen ist die Bezeichnung ebenso wie die Bezeichnung „Kölner Richtung" Unsinn — reden darf, so kann dieses Wort lediglich als eine Bezeichnung einer bestimmten politischen Anschauung gelten, ohne daß damit gesagt ist, daß sich die Führung dieser politischen Bewegung in den Herren v. Savigny, Fournelle und Fleischer vereinige.

In Köln, Trier, Koblenz, Breslau, im ganzen Rheinland und auch in Westfalen, in Süd-, Nord- und Ostdeutschland gibt es Männer, die man mit gleichem Recht als die Führer der „Berliner Bewegung" bezeichnen darf, wie die Herren in M.-Gladbach als die Führer der „Kölner Richtung". Die Herren der Osterdienstagskonferenz werden in Bausch und Bogen der Führung der „Berliner Bewegung" ebenso zugeteilt wie alle Leiter des Volksvereins der „Kölner Richtung".

Diese Tatsache muß zum Verständnis des Folgenden unbedingt festgestellt werden.

Als ich das Manuskript der Broschüre Köln, eine innere Gefahr, erhielt, befand sich unter den Akten ein Brief des Hrn. Kardinals Kopp, der hektographiert und nach der ganzen Art seiner Vervielfältigung deutlich erkennen ließ, daß er nicht in wenigen, sondern in vielen Abzügen hergestellt worden war. Als ich diesen Brief las, war mein Erstaunen natürlich nicht gering, und ich bekannte offen, daß dieses Schreiben einer Autorität wohl geeignet sei, als vollgültiger Beweis für die Richtigkeit der von Roeren begutachteten Schrift, die bis dahin mit wenig Beweismaterial aufwartete, dienen könne.

Damals, Mitte April 1910, war mir weder die Adressatin des Briefes bekannt, noch konnte ich annehmen, daß es sich um ein „vertrauliches Schreiben" handele, da bekanntermaßen vertrauliche Korrespondenzen nicht in hektographierten Exemplaren in der Welt herumfliegen.

Das ganze Manuskript der Schrift Köln lag mir jedoch in diesen Tagen nicht vor. Anfang Mai erhielt ich von Schopen das gesamte Manuskript; ich las es und machte mir seines tendenziösen Inhaltes wegen Sorge. Am 18. Mai besuchte ich den mir bekannten Reichstagsabgeordneten Fleischer und legte ihm die ersten Korrekturfahnen zur Begutachtung vor. Fleischer und der hinzugezogene Savigny bezeichneten mehrere Stellen als „total unmöglich".

Darauf legte ich ihnen den schon als Korrektur gesetzten Brief Kopps vor, worauf Fleischer erklärte: „Wenn Schopen diesen Brief veröffentliche, könne er ihn (Schopen) nur als gemeingefährlich bezeichnen." Die Herren verlangten von mir nun die sofortige Elimination des Briefes aus dem Manuskript. Ich lehnte diese aus Rechtsgründen ab mit dem Hinweis, daß ich ohne Vorwissen des Autors keine Streichung im Manuskript eines vertraglich angenommenen Werkes vornehmen dürfe. Ich erbot mich aber, Schopen nach Berlin kommen zu lassen, damit die Herren sich mit diesem verständigten. Zwei Tage darauf erschien der von mir telegraphisch herbeigerufene Kaplan Schopen, und es entspannen sich an diesem Tage wegen des Briefes die heftigsten Kontroversen. Im Laufe dieser Unterhaltung erfuhr ich nun zuerst, daß dieser Brief ein vertrauliches Schreiben sei. Das änderte für mich mit einem Schlage die Sachlage.

Am Abend dieses Tages lernte ich Fräulein v. Schalscha durch Herrn Abgeordneten Dr. Fleischer kennen und frug diese, ob sie in die Veröffentlichung des Briefes einwilige. Ihre Ablehnung war für mich der Befehl, und ich stellte nun Schopen, der unter keinen Umständen auf den Brief verzichten wollte, sondern sich an eine höhere Autorität als Kopp wandte, vor die Alternative: entweder ohne Brief oder gar nicht.

Für mich war hiermit die Sache erledigt. Die Annahme der „Kölnischen Volkszeitung", daß mir die Herren Fleischer, Fournelle oder Savigny den Herrn Schopen zugeführt hätten, ist also ein Mißverständnis.

Wohl aber steckte hinter Schopen eine andere treibende Kraft, die schlechterdings auch zu den „Führern" der „Berliner Bewegung" gerechnet wird, und die offensichtlich die „Kölnische Volkszeitung" auch gemeint hat. Heute bedauere ich es tief, daß ich mich jemals habe dazu bereit finden lassen, eine Schrift unter dem Deckmantel der Anonymität erscheinen zu lassen, denn in diesem Kampf bildet die Art und Weise, wie unter dem Schutz der Anonymität gearbeitet und wie mit Ehrenwörtern herumgeworfen wird, geradezu eine Gefahr.

Ich bin vielleicht der einzige, der sich mit seinem Namen breit in die Oeffentlichkeit gestellt hat, und deshalb mag man es mir endlich nicht mehr verübeln, wenn ich auf dieses ganze heimliche Gebaren das klare Licht der Wahrheit werfe.

Köln ist der Ausgangspunkt aller dieser dunkelmännischen Stänkereien. Hr. Dr. Kaufmann dortselbst möge einmal offen und ehrlich bekennen, wie er zu Köln, eine innere Gefahr, zu der teilweisen und vollständigen Veröffentlichung des Briefes des Kardinals Kopp steht. Einmal muß bei solchen Angriffen die lange genug gewahrte Diskretion ihre Grenzen haben, zumal wenn man wie ich seit Monaten unter der Pflicht dieser Diskretion mancherlei Anfeindungen hat über sich ergehen lassen müssen.

Ich habe es satt, ewig die Zielscheibe unlauterer Angriffe zu sein. **Herr v. Savigny hat sich nicht gerührt, als es hieß, mich von dem Vorwurfe der Bestechlichkeit rein zu waschen, und Herr Dr. Kaufmann in Köln rührt sich nicht, wenn es heißt, offen und ehrlich seinen Mann zu stehen.** Lensings „Marodeure" sitzen nicht in Berlin, sondern da, wo ich mit dem Finger hindeute. Roerens Sache, das ist nicht die Berliner Bewegung, die hat mit Roeren nichts zu tun, krankt an diesem Dunkelmännertum, an diesem Kampf unter dem Deckmantel der Anonymität und des abverlangten Ehrenwortes. **Herr Kaufmann in Köln ist die Seele der sogenannten „Berliner Bewegung"; er hat Schopen getrieben, und er hat direkt oder indirekt die liberale Presse, insonderheit die „Kölnische Zeitung", bedient. Köln kontra Köln müßte es eigentlich heißen.**

Ich habe es ehrlich satt, im Mittelpunkt dieses Streites zu stehen. So — nun möge mich Herr Dr. Kaufmann verklagen, und wir wollen sehen, ob meine Weste nicht rein bleibt.

Das deutsche Kaiserpaar in Brüssel

Aus **Brüssel** wird uns vom Dienstag telegraphiert: Bereits in früher Morgenstunde herrschte lebhafter Verkehr, da großer Zuzug der Bevölkerung aus der Provinz erwartet wird. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude waren mit Fahnen in den belgischen und deutschen Farben geschmückt. Das Wetter ist bewölkt. Der Gesandte von Flotow ist dem Kaiser bis Tirlemont entgegen gefahren. Der Ehrendienst erwartet das Kaiserpaar bei der Station Löwen. Dem Kaiser sind attachiert: Generalleutnant Jungblut, der Adjutant König Alberts, Oberst van Bogaerde und Major Graf d'Ardove. Der Kaiserin sind attachiert: Graf Houart d'Assche und die Gräfin Theodora de Renesse.

Auf der Einzugstraße hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die auch die Balkons, Fenster und Dächer besetzt hielt. Auf dem Bahnsteig war eine Ehrenwache von Grenadieren mit Fahne und Musik aufgestellt. Der König in belgischer Generalsuniform mit dem Stern des Schwarzen Adlerordens und dem Bande des Großkreuzes des Roten Adlerordens erschien mit der Königin. Ferner erschienen die Spitzen der Militärbehörden und der Oberbürgermeister von Brüssel Max. Der kaiserliche Sonderzug lief um 2,20 Uhr ein. Die Musik intonierte die deutsche Hymne. Der Kaiser in der Uniform der Leibhusaren mit dem Bande des Leopoldordens, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise entstiegen dem Wagen. Der Kaiser und der König küßten sich wiederholt auf beide Wangen.

Der Kaiser küßte der Königin wiederholt die Hand, während König Albert die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise begrüßte. Darauf ließ sich der Kaiser das Gefolge vorstellen und richtete freundliche Worte an den Bürgermeister der Stadt Brüssel. Die Majestäten schritten dann die Front der Ehrenkompagnie ab. In der vorderen Bahnhofshalle hatten Schulkinder Aufstellung genommen, welche die belgische und die deutsche Nationalhymne anstimmten. Im Empfangssaale des Bahnhofes wurden die Majestäten von den Herren und Damen der deutschen Botschaft und dem deutschen Konsul in Brüssel nebst Gemahlin erwartet. Vor dem Bahnhofe hielt eine Eskadron der Guiden mit Standarte, die den Galawagen zum Königlichen Schlosse geleiteten. In vierspännigen Wagen folgten die Kaiserin und die Königin und Prinzessin Viktoria Luise auf dem Rücksitz. Artillerie salutierte mit 71 Schüssen und auf dem Einzugswege bildeten Truppen Spalier. Hurra- und Hochrufe begleiteten den Einzug allenthalben. Aus den Fenstern und von den Balkonen herab wurde mit Tüchern gewinkt. Im Schlosse wurden die Majestäten von der Gräfin von Flandern empfangen, außerdem vom Prinzen und der Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern.

Um 4 Uhr nachmittags statteten der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise der Gräfin von Flandern einen einstündigen Besuch ab. Um 5 Uhr nachmittags empfing der Kaiser das gesamte diplomatische Korps, das ihm vom deutschen Gesandten von Flotow vorgestellt wurde. Um 7 Uhr war im Schlosse Galadiner. Geladen waren auch der Päpstliche Nuntius, der Herzog von Arenberg und die Herzogin von Arenberg.

König Albert brachte folgenden

Trinkspruch

aus: „Ich empfinde eine wahrhafte Freude, Ew. Kaiserlichen Majestäten heute in Brüssel willkommen zu heißen. Indem Sie uns gleich im ersten Jahre unserer Regierung einen Besuch in unserer Hauptstadt abstatten, erweisen Ew. Kaiserliche Majestäten uns eine Ehre, die uns hoch erfreut. Die Königin und ich sehen darin ein neues Zeugnis der Gefühle, deren ganze Herzlichkeit der uns im vorigen Frühjahr in Potsdam bereitete liebenswürdige Empfang schon hat erkennen lassen. Aber dieses Zeugnis beschränkt sich nicht auf die königliche Familie von Belgien. Ich bin überzeugt, der deutsche Kaiser hat auch den Belgiern seine Sympathie zeigen wollen, die er für ein Volk von tatkräftigen und zugleich für Kunst, das Ideal und für den Fortschritt begeisterten Arbeitern empfindet. Und dieser Achtungsbeweis des Herrschers des großen Nachbarreiches, wo eine gewaltige Bevölkerung uns das Schauspiel unablässiger glänzender Arbeit bietet, wird noch erhöht dadurch, daß an seiner Seite Ihre Majestät die Kaiserin, erscheint, deren Name Wohltätigkeit und Nächstenliebe bedeutet, und die liebenswürdige Prinzessin, welche die Anmut ihrer 18 Jahre in dieses Schloß bringt. Das belgische Volk wird das freundschaftliche Interesse, das ihm von Ew. Kaiserlichen Majestäten zuteil wird, in hohem Maße zu schätzen wissen. Es sieht und begrüßt in dem Kaiser ebenso den weitschauenden, wie den erleuchteten Monarchen, der den glänzenden Aufschwung seines Landes auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit so mächtig zu fördern gewußt. Es wünscht nicht weniger aufrichtig als ich, daß sich die zwischen beiden Herrscherhäusern bestehenden vertrauensvollen Beziehungen der Freundschaft der beiden Nationen noch mehr stärken mögen. Was mich anbelangt, der ich mit Ew. Kaiserlichen Majestät durch Verwandtschaft wie durch Zuneigung verbunden bin, wie Ew. Majestät in Potsdam zu erwähnen die Freundlichkeit hatten, so kenne ich den ganzen Wert der Gefühle, die Sie der Königin und mir bezeugen und es drängt mich zu sagen, daß sie in uns lebhafte Dankbarkeit erwecken. Ich bin glücklich die Gelegenheit zu benutzen, Ew. Kaiserlichen Majestät die heißen Wünsche zum Ausdruck zu bringen, die ich für Ihr Glück hege und dafür, daß Ihre Regierung fortfahre, ruhmvoll und fruchtbar zu sein und daß Ihre edlen Bestrebungen dazu beitragen mögen, den Frieden in der Welt zu festigen und so allen Nationen zu nützen. Ich erhebe das Glas zu Ehren Ew. Kaiserlichen Majestäten und Ihrer erhabenen Familie und trinke auf die Wohlfahrt Deutschlands. Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin leben hoch!"

Der Kaiser

dankte in deutscher Sprache für die tief empfundenen Worte der Freundschaft, die wie sie aus warmer Herzen gekommen, zu warmen Herzen gedrungen seien und fuhr fort: Der glänzende Empfang, der uns von Euren Majestäten und dem belgischen Volke inmitten dieser herrlichen Hauptstadt bereitet wurde, stimmt uns zu um so herzlicherem Danke, als wir in ihm einen Ausdruck des engen Bandes erblicken dürfen, das nicht nur unsere Familien, sondern auch unsere Völker umschlingt. Der Kaiser rühmte sodann die staunenswerten Erfolge, die dem rastlos tätigen Volke der Belgier auf allen Gebieten des Handels und der Industrie beschieden seien und in der glänzend gelungenen Ausstellung ihre Krone gefunden habe. Den ganzen Erdkreis umspannt Belgiens Welthandel und allüberall begegnen sich Deutsche und Belgier in friedlicher Kulturarbeit. Ferner gedachte der Kaiser des hervorragenden Platzes, den Belgiens Dichter und Künstler sich in der Pflege idealer Güter erworben, und schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die vertrauensvollen und freundnachbarlichen Beziehungen, von denen erst jüngst die Verhandlungen der beiden Regierungen einen so erfreulichen Beweis gegeben, sich immer herzlicher gestalten mögen und mit herzlichen Segenswünschen für des Königs Regierung, sein Haus und sein Volk.

+ **Brüssel**, 25. Okt. (Drahtb.) Während des Einzuges des Kaiserpaares in Brüssel manövrierte der Lenkballon „Ville de Bruxelles" über dem Königlichen Schlosse.

Tages-Ereignisse.

Berlin, 25. Oktober 1910.

Den Zusammenschluß „christlicher" Sozialdemokraten zu einer Gemeinschaft kündigte der Reichstagsabgeordnete Göhre am Sonntag in einem Vortrage über Christentum und Sozialdemokratie an. Die Partei werde dem „neuen Christentum" keine Hindernisse bereiten. Man könne ein guter Sozialdemokrat und ein guter Christ sein. Der „Reichsbote" bemerkt dazu: „Die Sozialdemokratie bekennt sich bekanntlich prinzipiell nach dem Zeugnis von Liebknecht und Bebel zum **Atheismus** — atheistisches Christentum wäre etwas ganz Neues. Das ist der Speck, mit welchem Göhre die braven Arbeitermäuse fangen will, die bis jetzt noch nicht in die Falle der Sozialdemokratie hineingegangen sind."

☐ **Die badische Regierung gegen den Großblock?** Der Oberamtmann in Karlsruhe, Dr. **Arnsperger**, hatte kürzlich in einer nationalliberalen Versammlung die Großblockpolitik verteidigt. Jetzt meldet die „Karlsruher Ztg.", die Versetzung des Beamten als Amtsvorstand nach Staufen. In der Versetzung erblickt die „Nationalztg." eine offene Mißbilligung der Großblockbestrebungen durch die badische Regierung.

Die Reichsversicherungs-Kommission setzte Montag nachmittag die Beratung des Abschnittes über das Verfahren bei der Unfallversicherung fort. Ein nationalliberaler Antrag will in den §§ 1564a u. ff. ein verbessertes Vorbescheid-Verfahren einführen. Das bisherige Vorbescheidverfahren wurde, wie aus den Darlegungen des Staatssekretärs Delbrück hervorgeht, von allen Beteiligten für wirkungslos gehalten. Deshalb werde es von der Regierungsvorlage ganz beseitigt. Nach dem Antrag eines Zentrumsmitgliedes sollen die Akten, falls der Einspruch des Versicherten oder seiner Hinterbliebenen aufrecht erhalten wird, an eine besondere Kommission gehen. Zur Festsetzung des Endbescheides der Kommission sollen außer dem Vorsitzenden der Berufsgenossenschaft zwei Vorstandsmitglieder derselben und zwei Vertreter der Arbeiter angehören. Diese Anregung fand viel Sympathie. Die Beschlußfassung erfolgt am Dienstag.

Deutschland und Siam. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt aus Anlaß des gestern erfolgten Todes des Königs von Siam: „Mit Bedauern wird in Deutschland die Nachricht von dem Ableben des Königs aufgenommen. Der verstorbene Herrscher von Siam stand Deutschland mit freundschaftlicher Gesinnung gegenüber, und unser Kronprinz würde ihn auf der bevorstehenden Reise gern begrüßt haben."

Der Landesausschuß der preußischen Zentrumspartei,

verstärkt durch die nichtpreußischen Mitglieder des Vorstandes der Reichstagsfraktion, sowie durch mehrere Vertreter der Zentrumspresse, hielt am 24. Oktober in Berlin im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab. In derselben wurden eine Anzahl schwebender Fragen erörtert. Dabei gab Abg. Roeren nach eingehender Beratung die folgende Erklärung ab, deren Veröffentlichung beschlossen wurde:

1. Ich trete nunmehr unzweideutig und vorbehaltlos auf den Boden des Landesausschußbeschlusses vom 28. November 1909 und werde alle weitere direkte und indirekte Vertretung in anderer Formulierung unterlassen.

2. Nachdem sich gezeigt hat, daß die Schopensche Broschüre „Köln, eine innere Gefahr" die Einigkeit in der Zentrumspartei gefährden kann, will ich die frühere Empfehlung derselben nicht mehr aufrechterhalten.

3. Ich hoffe und wünsche, daß der ganze Streit, der sich an die sog. Osterdienstags-Konferenz geknüpft hat, auf Seiten der Teilnehmer der Konferenz wie ihrer Gegner weder in der Presse noch in Versammlungen fortgesetzt wird.

Die Versammlung beschloß ferner, die Zentrumspresse zu ersuchen, die Polemik über alle an die sog. Osterdienstagskonferenz sich anknüpfenden Streitfragen von jetzt ab gänzlich einzustellen.

Reichstagskandidaturen.

☐ **Für den Wahlkreis Waldeck-Pyrmont**, dessen bisheriger Vertreter im Reichstage, Dr. Potthoff, bekanntlich nicht wieder kandidiert, haben die Vertrauensmännerversammlungen der Fortschrittlichen Volkspartei in Wildungen, Korbach, Arolsen und Pyrmont einstimmig Redakteur **Ruschke** als Reichstagskandidaten aufgestellt. — Für den Wahlkreis Wiesbaden-Rheingau hat eine Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei den Vorsitzenden des Landesverbandes Nassau des Hansabundes, Albert Sturm, als Reichstagskandidaten aufgestellt. Sturm war früher Weingutsbesitzer und lebt jetzt als Rentier in Wiesbaden. — Anstelle des abgelehnten revisionistischen Kandidaten Fritz Herbert, der bereits zweimal als Abgeordneter Stettin vertrat, ist als sozialdemokratischer Reichstagskandidat der Generalagent Ewald Vogtherr-Wiesbaden in Aussicht genommen.

Reichseinnahmen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine **Uebersicht der Einnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren für die Zeit vom 1. April bis zum Schlusse des Monats September 1910. Danach betrugen die Solleinnahmen** an Zöllen nach Abzug der Ausfuhrvergütung usw. 327 647 247 ℳ, die Isteinnahmen 305 629 355 ℳ, gegenüber dem Jahresvoranschlag von 631 900 000 ℳ. **Bei der Tabaksteuer betrugen die Solleinnahmen** 5 308 416 ℳ, **die Isteinnahmen** 4 987 494 ℳ, der Jahresvoranschlag betrug 14 413 000 ℳ. **Bei der Zigarettensteuer ergaben die drei genannten Rubriken folgende Stimmen:** 14 401 645, 10 942 159, 23 711 000 ℳ; **bei der Zuckersteuer** 77 653 834, 75 141 319, 147 178 000 ℳ; bei der **Salzsteuer** 28 204 257, 26 654 503, 58 048 000 ℳ; **bei der Verbrauchsabgabe für Branntwein** 85 568 025, 71 329 511, 180 000 000 ℳ; **bei der Schaumweinsteuer** 4 883 279, 4 948 773, 10 210 000 ℳ; **bei der Leuchtmittelsteuer** 4 320 586, 4 068 029, 15 013 000 ℳ; **bei der Zündwarensteuer** 7 292 176, 6 280 283, 15 010 000 ℳ; **bei der Reichsstempelabgabe für Personenfahrkarten:** 11 123 942, 10 901 463, 18 620 000 ℳ.

Frankreich.

Bildung eines Generalstabes nach deutschem Muster. Der Präsident der Republik hat einen vom Kriegsminister ausgearbeiteten Gesetzentwurf unterzeichnet, durch den der Generalstabsdienst nach dem Muster des großen deutschen Generalstabes umgestaltet werden soll. Der Entwurf, der demnächst dem Parlament vorgelegt werden wird, bestimmt insbesondere, daß der Generalstabsdienst sowohl durch Offiziere aller Waffengattungen mit Generalstabspatent, wie auch durch Offiziere ohne Generalstabspatent versehen werden soll. Hierdurch werde es möglich sein, die Generalstabsoffiziere weniger zum Bureaudienst heranzuziehen und sie dafür längere Zeit im aktiven Truppendienst zu belassen.

Nachklänge zum Eisenbahnerstreik. Mehrere Blätter melden, die Polizei sei in den Besitz eines Rundschreibens gelangt, in welchem eine Gruppe von Terroristen ankündigt, daß sie die Ermordung der höchsten Beamten der Republik wegen deren Verhalten bei dem letzten Eisenbahnerausstand beschlossen haben. Der mit der Ueberwachung der Anarchisten betraute Polizeikommissar Guichard fahndet gegenwärtig nach einer geheimen Druckerei, in der das Rundschreiben hergestellt worden ist. Zum Schutze der bedrohten Persönlichkeiten sind alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen worden. Die Polizei hält noch Nachforschungen nach dem Urheber der Drohbriefe ab, die täglich dem Polizeipräfekten, anderen Polizeibeamten, sowie mehreren Gerichtspersonen zugingen. — Das Kriegsgericht von Lille verurteilte die Eisenbahner Haverskerke und Faos, die dem Mobilisierungsbefehl zwar Folge geleistet, aber ihre Kameraden zum Ausstand aufgefordert hatten zu sechs bezw. zwei Monaten Gefängnis. Faos wurde jedoch die Wohltat des bedingten Strafaufschubes zuerkannt.

Das neue Oberbergamtsgebäude in Dortmund.

Am Dienstag mittag fand in Dortmund die feierliche Einweihung des mit einem Kostenaufwand von 1½ Millionen Mark erbauten neuen Oberbergamtsgebäudes statt. Es waren hierzu u. a. erschienen: Handelsminister Sydow, Oberberghauptmann v. Velsen und andere Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, sowie des Bergbaues. Nach der Ansprache des Berghauptmannes Liebrecht und des Handelsministers gab dieser die vom Kaiser aus Anlaß der Feier verliehenen

Auszeichnungen

bekannt. Es wurde verliehen: dem technischen Mitarbeiter des Oberbergamts Dortmund Geh. Bergrat Starcke der Rote Adlerorden 3. Klasse mit Schleife; dem Bergrat Kleine in Dortmund der Charakter als Geh. Bergrat; dem Generaldirektor Kommerzienrat Müser, Dortmund, der Charakter als Geh. Kommerzienrat; dem Bergamtsrevierbeamten Schnepper in Recklinghausen, dem Baurat Rud. Claren, Dortmund, dem Oberbergamtskassenrendanten Rechnungsrat Eugen Kampmann in Dortmund der Rote Adlerorden 4. Klasse; dem Oberbergamtssekretär Käse, Dortmund, der Cha-

rakter als Rechnungsrat; dem Polier Ferd. Schulz, Dortmund, das Allgemeine Ehrenzeichen.

Aus der

Rede des Handelsministers Sydow

heben wir folgende bemerkenswerten Sätze hervor: 18 Jahre sind verflossen, seitdem das Oberbergamt die Feier seines 100jährigen Bestehens festlich beging. . . Eng ist die Entwicklung des Oberbergamtes verknüpft mit der Entwicklung des rheinisch-westfälischen Bergbaues. Von dem ungeheuren Aufschwung, den dieser seit dem Jahre 1874 genommen hat, fällt der weitaus größte Teil in die Zeit seit 1892. In dieser Zeit ist die Kohlenförderung von 37 auf 83 Millionen Tonnen, die Belegschaft von 142 000 auf rund 340 000 Mann gestiegen. . . . Es geziemt sich heute wohl auch, den Blick auf die Zukunft zu lenken, da ist der Horizont nicht so ganz frei von Wolken, wie es bei dem hohen Stande des Erreichten erscheinen könnte, weder für das Oberbergamt noch für den Bergbau in diesem Bezirk. Ein Punkt ist es hauptsächlich, der den Wohlmeinenden mit ernster Sorge erfüllen kann, das ist die Arbeiterfrage. Je mehr die staatlichen Gesetze, je mehr die freiwillige Fürsorge des Bergbaues zum Wohle der Bergleute getan hat, umso mehr scheinen wir uns fast vom Ziele eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Unternehmern und Arbeitern eines vertrauensvollen Zusammenarbeitens beider Teile zu entfernen. Muß es nicht befremden, zu sehen, wie die Wahlen zur Knappschaft, deren Organisationen in ihrer paritätischen Gestaltung auch fortgeschrittenen sozialen Praktikern keine Angriffspunkte bieten, ausschließlich vom politischen Gesichtspunkte beherrscht werden? Oder daß für die Wahlen der Sicherheitsmänner nicht vor allem die Sachkenntnis und Erfahrung der Gewählten, sondern das Maß ihres politischen Radikalismusses entscheidend war und daß die besten Absichten Gefahr laufen, in das Gegenteil verkehrt zu werden? Dem Oberbergamt werden hierzu schwierige Aufgaben erwachsen, aber es wird, und ich hoffe, der Bergbau wird dasselbe tun, unbeirrt seinen Weg gerade ausgehen. Was auf dem Wege der sozialen Fürsorge geschieht, das tun wir um des Gewissens willen, so weit wir es für unsere Pflicht halten. Aber andererseits müssen wir auch darauf achten, daß der Bergbau selbst darüber nicht zu Grunde geht. Dahin gehört auch, daß diejenigen, die die Verantwortlichkeit für den Betrieb tragen, in den Grenzen ihrer Betriebsführung das Heft nicht aus der Hand verlieren. Eine andere Frage, die auch schwere Gedanken erweckt und die ich hier nur streifen will, ist die, wie werden sich die Absatzverhältnisse nach dem Ablauf des jetzigen Kohlensyndikatsvertrages gestalten . . . Ich vertraue, daß dem Oberbergamt in seinem neuen Heime wie im alten erfolgreiche Arbeit beschieden sein wird. Es wird die Rücksicht auf die Sicherheit des Betriebes zu verbinden sein mit der Rücksicht auf die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit. Es sollten die Interessen der Unternehmer und Betriebsleiter nicht minder hierauf gerichtet sein, als auf Erfüllung der Ansprüche der Bergleute: Möglichste Minderung der Gefahren und Schädlichkeit des Bergbaues und eine auskömmliche Existenz. Möge inmitten aller Interessenkämpfe der oberste Leitstern stets sein: das Wohl des Standes, des Volkes und des Vaterlandes.

*

Das Oberbergamt.

Die Bildung des Oberbergamtes erfolgte im Jahre 1792, sein Sitz war Wetter an der Ruhr, und das Geschäftslokal befand sich in der sogenannten alten Burg. 1803 wurde die Behörde nach Essen verlegt und 1810 erfolgte die Auflösung des damaligen westfälischen Oberbergamtes. Bereits 1815 wurde durch die provisorisch eingesetzte westfälische Oberbergamtskommission mit dem Amtssitz in Dortmund das Bergamt wieder eingerichtet. Das Dienstgebäude war bis 1874 die frühere alte Post. In diesem Jahre wurde die Behörde in das Gebäude am Ostenwall verlegt. Bei den Größenverhältnissen des neuen Gebäudes in der Göbenstraße ist eine Zunahme von etwa 80 pCt. der Geschäfte berücksichtigt.

Luftschiffahrt.

Bitterfeld, 25. Okt. (Drahtb.) Das Luftschiff P. 5 ist heute nachmittag zu einer Fahrt nach Magdeburg aufgestiegen. Die Führung hat Hauptmann Dinglinger. In der Gondel befinden sich außer ihm noch 3 Personen.

÷ **Magdeburg**, 25. Okt. (Drahtb.) Das Luftschiff P. 5 unter Führung des Hauptmanns Dinglinger ist um 4 Uhr auf dem Flugplatze glatt gelandet.

= **Darmstadt**, 25. Okt. (Drahtb.) Der Aviatiker August Euler hat heute auf dem Griesheimer Exerzierplatz einen Flug von 2¾ Stunden Dauer unternommen. Er hat damit den deutschen Rekord geschlagen.

× **Darmstadt**, 25. Okt. (Drahtb.) Nach einer offiziellen Feststellung blieb der Aviatiker Euler bei dem Rekordfluge auf dem Griesheimer Exerzierplatze 3 Stunden 6 Minuten und 18 Sekunden in der Luft, ohne den Boden zu berühren. Die während des Fluges engehaltene Höhe schwankt zwischen 1 und 80 Meter. Der Wind war unregelmäßig und böig.

St. Louis, 25. Okt. Kunde vom Ballon „Amerika". Ein von den Piloten des Ballons „Amerika" unterzeichneter Bericht ist heute aus Thompsonville in Michigan hier eingetroffen. Die Aeronauten geben an, daß sie diesen Ort Dienstag vormittag 8 Uhr passiert hätten. Der Postmeister von Maple-City hat dem Grant Paris Evening Preß mitgeteilt, er habe die „Amerika" in nördlicher Richtung sehr niedrig über Maple-City dahinfliegen sehen. Man habe den Namen des Ballons lesen können, der die Richtung über den Michigansee nach Good Habour zu eingeschlagen habe. Nach einer Meldung aus Ottawa glaubt man, daß die Insassen des Ballons „Amerika" entweder umgekommen oder in der Ungava-Wüste niedergingen, wo sie sich außerhalb des Bereichs des Telegraphen befinden würden.

Die Wetterkatastrophe in Süditalien

× **300 Tote!** Die Zahl der bei der Unwetterkatastrophe von Neapel umgekommenen Personen wird auf 300 geschätzt. — Aus Palermo wird berichtet: In Gettano hat sich eine Frau aus Verzweiflung über den Verlust ihrer Angehörigen ins Wasser gestürzt, wo sie ertrank. Amalfi und Conta Marino haben schweren Schaden erlitten. Der Ministerpräsident Luzzatti hat sofort 50 000 Lire als erste Hilfe zur Verfügung gestellt. Die Nachrichten aus allen Teilen des vom Hochwasser betroffenen Landes lauten bedrohlich. Während der Korrespondent der „Stampa" telegraphierte, wütete der Sturm noch fort und richtete großen Schaden an. Der Orkan hat während der ganzen Nacht in der Umgebung von Marino gewütet. Die Telegraphenmasten wurden umgeworfen und die Verbindungen infolgedessen zerstört. Die Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen und verbrachte die Nacht unter freiem Himmel. Die Straßen sind unpassierbar. Der Vorsteher des Bahnhofs von Marino wurde nachts, als er sich in der Nähe des Telegraphen befand, durch einen Blitzschlag getötet. Der Korrespondent der „Stampa" telegraphiert: Ich komme eben von Cattaro, wo der Sturm furchtbaren Schaden angerichtet hat. Man kann die Zahl der Toten nicht genau angeben, glaubt aber, daß sie 200 übersteigen wird. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß da die Bevölkerung im tiefsten Schlafe war. Auch in Maggiori hat der Sturm zahlreiche Opfer gefordert und großen Schaden angerichtet.

+ **Neapel**, 25. Okt. Nach einer Blättermeldung aus Pozzuoli erzählten Flüchtlinge aus Casamicciola über das Unwetter, daß in Casamicciola der Sturm besonders in der Richtung von Monte San Cicola gewütet habe, von wo ein Strom von Schlamm und Steinen sich über die Insel ergoß. Ein Flüchtling will 13 oder 14 Opfer des Unwetters gesehen haben. Im Badeetablissement von Casamicciola wurden 12 Personen von der Flut weggerissen und ertranken. Ein anderer Flüchtling erzählte, das Wetter habe nicht so viel Opfer an Menschen gekostet, als man erst gefürchtet habe, da viele Personen sich auf die Dächer der Häuser gerettet hätten.

× **Salerno**, 25. Okt (Drahtb.) Minori hat durch die Ueberschwemmung stark gelitten. Man fand bisher 4 Tote unter den Trümmern. In Majori sind alle Häuser eingestürzt. 20 Personen wurden dabei getötet. Die Straße von Salerno nach Positano ist unterbrochen, da mehrere Brücken zerstört sind.

Nach den letzten Meldungen sind die Nachrichten über Verluste an Menschenleben und die Höhe des Schadens übertrieben.

Soziales

Sundern, 26. Okt. Hier fand am vergangenen Sonntag eine gut besuchte, vom christlichen Metallarbeiterverbande einberufene Versammlung statt. Gewerkschaftssekretär Gerhard referierte über das Thema: „Warum die Kämpfe in der Metallindustrie?" unter besonderer Berücksichtigung des Streiks bei der Firma Winterhoff". Redner gab in großen Zügen ein Bild über die Ursachen und den Verlauf der Kämpfe, Streiks und Aussperrungen in der Metallindustrie im laufenden Jahre. Zu dem Streik bei der Firma Winterhoff in Sundern hob der Redner hervor, daß, nachdem diese Firma im Laufe dieses Jahres schon wiederholt die Akkordpreise in den verschiedenen Abteilungen heruntergesetzt, habe der neuerdings erfolgte Abzug in der Druckerei, der sich in einer Höhe bis zu 40 Prozent bewegt, eine Ablehnung seitens der Arbeiter erfahren. Nachdem alle friedlichen Mittel zur Beilegung der Differenzen scheiterten, hätten die Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Bedauerlicherweise sei es der Firma gelungen, einige, allerdings recht minderwertige, Arbeitskräfte zu bekommen. Unter denselben befänden sich auch zwei Mitglieder des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, welche trotz wiederholter Vorstellungen der Streikenden noch weiter den traurigen Mut fänden, auch heute noch zu arbeiten. Lebhafte Entrüstungsrufe seitens der Versammelten wurden laut, als der Referent mitteilte, daß das „Zentralvolksblatt" es ablehnte, Veröffentlichungen seitens der Streikenden über den Streik die Spalten zu öffnen. Mit einem feurigen Appell an die Versammelten, unermüdlich an dem Ausbau und der Stärkung der Organisation tätig zu sein, schloß der Referent seine mit großem Beifall aufgenommenen 1½stündigen Ausführungen. Eine Diskussion wurde, obwohl auch Gegner anwesend waren, nicht beliebt. Mit der einstimmigen Annahme einer Resolution, die den Streikenden die Sympathie ausdrückt, wurde u. a. auch das arbeiterverräterische Verhalten der Mitglieder des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes gebrandmarkt, sowie auch zur Unterstützung derjenigen bürgerlichen Presse, in der auch die Arbeiterinteressen die gebührende Beachtung finden, aufgefordert.

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, den 26. Okt.

* **Katholischer kaufmännischer Verein.** Reges Leben herrscht augenblicklich im Vereine, besonders in der Kegelabteilung. Mit Eifer widmen sich die Teilnehmer dem gesunden Sport, und soviel verlautet, wird in ca. drei Wochen das Preiskegeln stattfinden. Auch ist beabsichtigt, ein Gänse-Essen zu arrangieren, zu welchem an die Mitglieder des Vereins besondere Einladungen ergehen sollen. Hoffen wir, daß das Wintersemester uns noch manche angenehme Stunde bringen möge!

* **Der Windthorstbund** hielt gestern abend bei recht gutem Besuche eine Versammlung ab, in welcher zunächst ein politischer Rückblick auf die Ereignisse der letzten 14 Tage im In- und Auslande erstattet wurde und sodann die Borromäus-Enzyklika und die damit getriebene Hetze das Thema eines weiteren, sehr klaren ausführlichen Vortrages bildete. Für die nächsten Abende sind Vorträge über die Kommunalverwaltung, deren Verhältnis zum Staate, Träger und Aufgaben der kommunalen Selbstverwaltung in Aussicht genommen.

* **Der Handwerkerverein** hierselbst hielt am Montag, den 24. d. Mts., seine vierteljährliche Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Die zur Tagesordnung unter Punkt 1 stehende Vorstandswahl erledigte sich dahin, daß in den Vorstand neu- bezw. wiedergewählt wurden die Herren A. Aulike, Th. Fischer, H. Ortkamp, B. Schlüter. Dann wurde vom Detmolder Handwerkskammertag und vom westfälischen Handwerkertag in Hagen berichtet, ebenso wurden von einem Mitgliede die gewonnenen Eindrücke von der Brüsseler Weltausstellung wiedergegeben. Weiterhin wurde den Mitgliedern ans Herz gelegt, dem Handwerkerverein recht viele Mitglieder zuzuführen, zumal der Eintritt in die Hülfssparkasse des Vereins bedeutend heruntergesetzt und so jedem Handwerker ermöglicht sei, dem Handwerkerverein beizutreten. Der Verein zählt jetzt 70 Mitglieder. Ferner wurde empfohlen, die von den Sparkassen-Zinsüberschüssen für handwerkliche Fachkurse usw. genehmigten 200 ℳ in Anspruch zu nehmen. Diesen Winter sollen auch wieder belehrende Vorträge für die Handwerker stattfinden.

* **Schwere Verletzungen** erlitt dieser Tage der Arbeiter Bode, welcher in der mechanischen Weberei der Firma Wwe. M. Bendix an der Scheermaschine beschäftigt ist. Ihm wurden daselbst drei Finger der linken Hand so stark gequetscht, daß sie im hiesigen Krankenhause abgenommen werden mußten.

* **Feuerwehr und Sonntagsruhe.** Die Frage, ob ein Feuerwehrmann berechtigt ist, die auf einen Sonntag festgesetzten Feuerwehrübungen nicht mitzumachen, beschäftigte das Schöffengericht in Siegen. Das Amt Ferndorf im Kreise Siegen hatte ein Ortsstatut erlassen, nach dem jeder Feuerwehrmann verpflichtet sein sollte, an den Feuerwehrübungen teilzunehmen. In einer Gemeinde nun wurden diese Uebungen stets auf einen Sonntag angesetzt, denen ein Feuerwehrmann regelmäßig fernblieb, da er der Meinung war, daß er nicht gezwungen werden könne, Sonntags eine derartige Tätigkeit auszuüben. Er wurde in eine Polizeistrafe von 3 ℳ genommen, gegen die er schöffengerichtliche Entscheidung beantragte. Das Gericht sprach ihn frei und führte in der Begründung seines Urteils aus, daß die Anberaumung einer Feuerwehrübung an Sonntagen sich nicht in Einklang bringen lasse mit den Bestimmungen über die Sonntagsruhe und von diesem Standpunkte aus Bedenken dagegen erhoben werden müßten.

≈ **Groß-Reken**, 25. Okt. Der Ackerer Bernard Mertens von Kirchbauerschaft geriet heute nachmittag mit seinem Vater in einen Wortwechsel, wobei er mit einer Gabel auf den Vater losging und ihm schwere Verletzungen beibrachte. Der Verletzte, welcher in das hiesige Krankenhaus geschafft wurde, erfreute sich eines sehr guten Rufes in hiesiger Gemeinde und ist ungefähr 70 Jahre alt.

× **Groß-Reken**, 25. Okt. Versuchter Diebstahl. In der vergangenen Nacht wurde wiederholt das hiesige Pfarrhaus von Dieben besucht. Der Plan zum Stehlen wurde aber vereitelt. Zwei Landstreicher, welche sich in der vorvergangenen Nacht noch spät auf der Straße umhertrieben, wurden als der Tat verdächtig von der Polizei festgenommen. — Seit der Versetzung des Gendarmerie-Wachtmeisters Wehking ist die hiesige Gegend überflutet von allerhand Gesindel. Jedenfalls ist dieses auch die Ursache von den vielen Diebstählen der letzten Zeit in hiesiger Gegend.

* **Norup**, 25. Okt. Der Weg, welcher von dem neu chaussierten Wege nach Schulze-Eilab anfängt und hinter dem Hofraum des Kolons Hermann Neckmann zu Darup herführt, soll bis zur Parzelle Flur 9 Nr. 1063/59 der Katastralgemeinde Darup eingezogen werden. Einwendungen sind binnen vier Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der Wegepolizeibehörde hierselbst geltend zu machen.

□ **Buldern**, 25. Okt. Der hiesige Männergesangverein „Germania" wird in diesem Winter, und zwar um die Weihnachtszeit, das dramatische Schauspiel in 5 Akten „Wolfram von Bondorf, der büßende Brudermörder" oder „Ursprung der Wolflinger Klause" von Pfarrer Binsfeld zur Aufführung bringen. Das Stück ist für Buldern ganz neu, voll ergreifender Momente und wird seine Anziehungskraft sicher nicht verfehlen.

* **Haltern**, 25. Okt. Wie am vergangenen Sonntag von der Kanzel unserer Pfarrkirche bekannt gegeben wurde, findet am Donnerstag, den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, die Einweihung der neuen Kirche in Sythen statt.

* **Haltern**, 25. Okt. Am Sonntag morgen verschied im Alter von fast 94 Jahren die älteste Bürgerin unserer Stadt, die Frau Witwe Sanitätsrat Dr. Franz Schulte, Therese geb. Bodenstein. Trotz ihres hohen Alters besaß die Verstorbene bis zu den letzten Tagen ihres Lebens eine seltene körperliche Rüstigkeit und geistige Frische. Sie ruhe in Frieden!

* **Nottuln**, 25. Okt. Coesfeld—Aschebergbahn. Am 2. November findet dem Vernehmen nach eine Bereisung der projektierten Kleinbahnstrecke Coesfeld—Nottuln—Appelhülsen—Senden—Ascheberg durch Vertreter der Provinzialverwaltung (Mitglieder des Provinzialausschusses), der Eisenbahndirektion, der Regierung, die Landräte und Vertreter der Gemeinden statt.

* **Ascheberg**, 23. Okt. Der neue Kirchturm und fünf neue Glocken wurden heute hier durch Herrn Weihbischof Illigens (Münster) feierlich eingeweiht. Interessant ist, daß eine Glocke, die der hl. Katharina geweihte, aus dem Umguß einer aus dem Jahre 1503 von dem berühmten niederländischen Glockengießer Wolt. Westerhues stammenden, leider geborstenen Glocke entstanden ist. Der gotische Turm, in Ibbenbürener Sandstein ausgeführt, ist ein originelles Meisterwerk. Feines Maßwerk und Steinfiguren geben seinen wuchtigen Formen Leben.

* **Lüdenscheid**, 24. Okt. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der Drahtzieherei der Westf. Kupfer- und Messingwerke. Ein Drahtzieher kam der Drahtrolle zu nahe, wurde von ihr erfaßt und mit herumgerissen, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er alsbald starb.

* **Siegen**, 24. Okt. Der Deutsche Kriegerbund hat in seiner letzten Vorstandssitzung für die im Siegkreise durch Hagelschlag schwer heimgesuchten Kameraden eine Notstandsunterstützung von 10 000 ℳ bewilligt.

× **Herbram**, 24. Okt. In der hiesigen Gemeinde wurde heute die Frage der Wasserversorgung erörtert. Zu diesem Zweck waren Vertreter der Regierung in Minden, des Landratsamtes in Büren und desjenigen in Paderborn erschienen. Das notwendige Wasser soll Quellen im Königlichen Forst Neuenheerse entnommen werden. Das Werk soll die Dörfer Herbram, Iggenhausen, Ebbinghausen und Grundsteinheim im Kreise Büren und Eggeringhausen, Busch und Dörenhagen im Kreise Paderborn mit Wasser versorgen. Die Verhandlungen wegen Erbauung des Werkes schweben schon seit mehreren Jahren.

= **Münster**, 25. Okt. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich heute mittag auf der Eisenbahnstrecke Münster—Neubeckum. In der Nähe der Loddenheide wurde auf einem durch Schranken nicht gesicherten Ueberwege ein vierjähriges Mädchen einer in der Nähe wohnhaften Arbeiterfamilie durch einen Güterzug angefahren und am Kopfe lebensgefährlich verletzt, sodaß die sofortige Ueberführung des Kindes in das Klemenshospital erfolgen mußte. Das Kind hatte anscheinend versucht, vor dem Zuge noch über das Gleis zu kommen.

* **Hörde**, 24. Okt. Veruntreuungen beim Phönix. Auf der hiesigen Abteilung der Phönix, Aktiengesellschaft, ist man bei der Vornahme von Revisionen größeren Veruntreuungen einzelner Angestellten auf die Spur gekommen. Wegen dieser Verfehlungen haben die betreffenden Beamten ihre sofortige Entlassung erhalten.

* **Gelsenkirchen**, 24. Okt. Zugunfall. Heute morgen 5½ Uhr stieß auf der Station Gelsenkirchen-Bismarck der Güterzug 5082 auf dem 3. Gleise auf einen Güterzug auf. Bei dem Zusammenstoß wurden 15 Wagen vollständig zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend. Ein Lokomotivführer wurde leicht verletzt.

* **Elberfeld**, 25. Okt. Wegen wissentlich falscher Anschuldigung wurde gestern der Polizeikommissar Th. Wagener von Vohwinkel nach zwölfstündiger Verhandlung vor der Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

bcc. **Düsseldorf**, 25. Okt. Generalversammlung des kath. Frauenbundes. In der 3. öffentlichen Versammlung referierte Frl. Oberlehrerin A. Weltmann-Berlin über „Das höhere Lehrerinnenseminar und das Universitätsstudium". Der Weg der Frauen über das höhere Seminar zum akademischen Studium in der philosophischen Fakultät, der sog. „vierte Weg" wird vielfach angegriffen, da er eine Fachbildung und keine Allgemeinbildung biete. Doch steht fest, daß diese pädagogische Fachbildung nach Ansicht vieler Hochschullehrer eine brauchbare Bildungsgrundlage darstellt, daneben eine vertiefte religiös-sittliche Charakterbildung gewährleistet. Allerdings muß der Lateinunterricht gefordert und für die Unterbringung der Kandidatinnen zur Ableistung der praktischen Jahre gesorgt werden. Die Seminarbildung sei auch die billigere. In der Diskussion wurde der Gedanke zum Ausdruck gebracht, u. a. von Frl. Dr. Müller-Hannover, der Vorsitzenden des deutsch-evang. Frauenbundes, daß der Lehrgang der Studienanstalten eher zur Ausscheidung ungeeigneter Elemente führe und für die sehr wünschenswerte Beschränkung des Frauenstudiums sorge. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, nach der die 4. Generalversammlung des kath. Frauenbundes erklärt, daß sie den „vierten Weg" zur Vorbereitung auf das Oberlehrerinnenstudium für empfehlenswert hält. Dabei soll aber die Studienanstalt, die Kanditatinnen für alle akademische Berufe liefert in jeder Weise anerkannt und gefördert werden. Dann sprach Frau Dr. Ammann-München über den Anteil der Frau an der Bekämpfung der Immoralität in Wort und Bild.

* **Düsseldorf**, 24. Okt. Eine Düsseldorfer Ausstellung 1915? Angesichts der außerordentlichen Fortschritte, die die industrielle Entwicklung, insbesondere die des deutschen Maschinenbaues, in den letzten Jahren genommen hat, fand heute hier eine informatorische Besprechung statt, um den Plan einer 1915 zu veranstaltenden Ausstellung der westlichen Industrien und des deutschen Maschinenbaues zu erörtern. An den Verhandlungen nahmen maßgebende Persönlichkeiten der verschiedenen großen Industriezweige und der wirtschaftlich-technischen Körperschaften teil. Naturgemäß waren bei dem rein vorbesprechenden Charakter der Verhandlungen die Meinungen geteilt. Ein Entschluß wurde nicht gefaßt, jedoch einigte man sich dahin, die interessierten Kreise über die Angelegenheit zu informieren. Zu diesem Zwecke wurde ein aus 7 Herren bestehender Ausschuß gewählt.

÷ **Aachen**, 25. Okt. Schweres Straßenbahnunglück. Im benachbarten Herzogenrath rannte ein Wagen der elektrischen Straßenbahn, über den der Führer auf der abschüssigen Straße die Gewalt verloren hatte, gegen eine Mauer. Das Oberteil wurde von dem Unterteil abgehoben. 8 Personen wurden schwer, 10 leichter verletzt. Unterwegs überfuhr der Wagen einen gerade des Weges kommenden Mann und tötete ihn auf der Stelle.

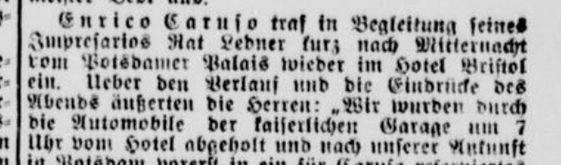
* **Koblenz**, 25. Okt. Bestohlene Gesangvereine. In der verflossenen Nacht wurden durch Einbruch von dem im Ausstellungssaale des alten Schöffenhauses aufgestellten Preisen der Männergesangvereine St. Castor und Rheinland wertvolle Stücke gestohlen, u. a. die goldene Kaisermedaille Wilhelms I. vom Gesangwettstreite in Köln im Jahre 1885, die einen Goldwert von über 3000 ℳ darstellte, ein getriebener Silberpokal und ein elfenbeinerner Taktstock von der Kaiserin Augusta, die Kaisermedaille vom letzten Frankfurter Wettstreit und andere Medaillen. Die Diebe sind von der Moselseite mit einer Leiter eingestiegen.

Caruso beim Kaiserpaar.

Berlin, 25. Okt. Am Samstag abend fand aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin im Neuen Palais zu Potsdam ein Souper mit nachfolgendem Konzert statt, bei dem u. a. Fräulein Hempel, Fräulein Geraldine Farrar und Enrico Caruso mitwirkten. Für den Abend waren Einladungen an die jetzigen und früheren Umgebungen des Kaiserpaares ergangen.

Es wurde in der Jaspisgalerie an einzelnen Tischen gespeist. An das Souper schloß sich ein Konzert mit folgendem Programm: Andante für Harfe, Flöte und Klavier von Mozart (die Herren Poenitz, Dr. Besl); Arie der Rosine aus „Der Barbier von Sevilla" von Rossini (Frl. Hempel); The Blue Bell von Macdowell Believe (Old Irish); The Luß with the delicate air (Old, English, Geraldine Farrar); Romanze aus „Die Hugenotten" von Meyerbeer (Herr Enrico Caruso); „Il Baccio" von Arditi (Frl. Hempel); Batti batti (Zerlina) von Mozart; Aime-moi von Bamberg (Frl. Farrar); Chansons Ideales von Bosti; Arie aus der Oper „Bajazzo" von Leoncavallo (Herr Enrico Caruso). Die Begleitung führte Kapellmeister Besl aus.

Enrico Caruso traf in Begleitung seines Impresarios Rat Ledner kurz nach Mitternacht vom Potsdamer Palais wieder im Hotel Bristol ein. Ueber den Verlauf und die Eindrücke des Abends äußerten die Herren: „Wir wurden durch die Automobile der kaiserlichen Garage um 7 Uhr vom Hotel abgeholt und nach unserer Ankunft in Potsdam vorerst in ein für Caruso reserviertes Zimmer geleitet. Von da aus ging es dann in einen Riesensaal und schließlich in den Muschelsaal, wo das Konzert stattfand. Auf Frl. Hempel und Farrar folgte Caruso. Nach dem Konzert unterhielt sich die Kaiserin mit Frl. Farrar und begrüßte dann den Sänger, dem sie ihre Freude darüber aussprach, ihn bei sich zu sehen. Auch Prinzessin Eitel-Friedrich sagte dem Künstler ein paar liebenswürdige Worte. Indessen hatte der Kaiser den Künstler angesprochen, und nun entspann sich eine lebhafte Unterhaltung, die etwa eine Viertelstunde dauerte. Der Kaiser sagte Caruso nach seinen Eindrücken und erkundigte sich namentlich nach der Akustik des Saales. Er fügte hinzu, daß er sich schon darauf freue, ihn in Aida zu hören, und ernannte ihn im Laufe des Gesprächs zum Königlich Preußischen Kammersänger. Nachdem dann noch die Kronprinzessin, Prinz Adalbert und der Kronprinz die Künstler begrüßt hatten, war die Feier für diese vorüber; sie kehrten darauf in den ihnen zur Verfügung gestellten Autos nach Berlin zurück. Ueber den empfangenen Eindruck äußerte Caruso: „Es war groß, unaussprechlich groß. Der heutige Abend wird eine Erinnerung sein für mein ganzes Leben!"



Hätte ich es schon früher einmal versucht mit der Selbstbereitung meiner Liköre, Branntweine usw. oder alkoholfreien Getränke mittelst der altbewährten Original-Reichel-Essenzen „Marke Lichtherz", sagt jeder, der Gast zuerst die Probe auf das Exempel machte, denn dann hätte ich viel Geld gespart und stets wohlbekömmliche Getränke gehabt und Likoraualitäten erzielt, die in in- und ausländischen Spezial-Marken mindestens ebenbürtig zur Seite gestellt werden können, aber trotzdem doppelt und dreifach, ja sogar bis das Zehnfache billiger sind. Ein Mißlingen ist gänzlich ausgeschlossen. Erhältlich in ganz Deutschland in den bekannten, meist durch Schilder kenntlichen Drogerien usw., wo nicht, zu beziehen von der Essenzfabrik Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4, die auch das wertvolle reich illustrierte Rezeptbuch „Die Destillierung im Haushalte" auf Verlangen sofort kostenfrei versendet.

Vermischtes.

Berlin, 25. Oktober 1910.

÷ **Neue Mitglieder des Herrenhauses.** (Drahtb.) Der Präsident des Oberverwaltungsgerichts, Wirkl. Geh. Rat Dr. **von Bitter** und der Präsident des Kammergerichts **Heinroth** (Berlin) wurden zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen und zugleich zu Kronsyndici ernannt.

= **Zum Präsidenten der Regierung in Stettin** wurde der Geh. Oberregierungsrat **von Schmeling** (Berlin) ernannt.

Kassel, 25. Okt. Automobilunglück. Das Automobil des Großindustriellen Harloff rannte in einer Kurve der Leipziger Landstraße gegen einen Baum. Drei Insassen und der Lenker wurden herausgeschleudert und mußten schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Wernigerode, 25. Okt. Liebesdrama. In einem Hotel an der Brockenbahn hatte gestern der Prokurist Franz aus Charlottenburg seine Geliebte und sich selbst vergiftet.

Dresden, 25. Okt. Unglück in den Bergen. In der sächsischen Schweiz verirrte sich ein Dresdener Ehepaar in der Dunkelheit. Als die Frau abstürzte, sprang der junge Mann ihr nach und blieb bewußtlos liegen. Der Frau, die nur leichtere Verletzungen davongetragen hatte, gelang es, Hilfe herbeizuholen, worauf der Mann, der schwere Verletzungen erlitten hatte, geborgen wurde.

× **Leipzig**, 25. Okt. (Drahtb.) Bei der heutigen Landtagsersatzwahl wurde der Nationalliberale Zoephel mit 14 452 Stimmen gegen den Sozialdemokraten Rammes, der 10 780 Stimmen erhielt, gewählt.

Beuthen, 25. Okt. In den russischen Grenzorten Kielgrow und Zelesie sind gegen 400 Gebäude mit Kirchen und Schulen niedergebrannt. Als Täter wurden zwei frühere Feuerwehrleute verhaftet.

Offenbach a. M., 24. Okt. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl siegte nach heißem Wahlkampfe die sozialdemokratisch-fortschrittliche Liste mit über 600 Stimmen Mehrheit. Von den 16 Mandaten erhalten die Sozialdemokraten 14, die Fortschrittler 2. Die sozialdemokratische Mehrheit bleibt auch für die Folge.

München, 22. Okt. Die Prinzessin Dr. Therese von Bayern, die einzige Tochter des Prinzregenten, hat ein neues Buch herausgegeben. Es ist ihrem Lieblingsbruder gewidmet, dem vor drei Jahren auf der Rückreise aus dem fernen Osten in Venedig verstorbenen Generaloberſten Prinz Arnulf, der mit dem bekannten Forscher Dr. Merzbacher zusammen eine Expedition nach Czantschang ausgeführt hatte. Das schön ausgefallene Werk, das 11 Vollbilder und 114 Textbilder nach photographischen Aufnahmen des Prinzen enthält, bildet das Reisetagebuch des Bruders der Prinzessin und wird mit dem Einverständnis der Witwe desselben und dem Prinzregenten herausgegeben. Die Prinzessin hat die Redaktion besorgt und den literarischen Teil hinzugefügt.

÷ **München**, 25. Okt. (Drahtb.) Der bestohlene Prinz. Dem Prinzen Heinrich von Bayern wurden auf seiner letzten Italienreise zwischen Mailand und München aus seinem Koffer verschiedene Schmucksachen, die zum Teil Andenken sind, entwendet.

÷ **Nürnberg**, 25. Okt. (Drahtb.) Der Königl. Postmeister Kämmerer wurde unter der Beschuldigung, amtliche Gelder in Höhe von etwa 40 000 ℳ unterschlagen zu haben, verhaftet.

Prag, 24. Oktober. Selbstmord eines Professors. Gestern hat sich der tschechische Komponist und Professor der Violinschule am Prager Konservatorium, Ferdinand Lachner, in seiner Wohnung erhängt.

× **London**, 25. Okt. (Drahtb.) Die Geschworenen sprachen Fräulein Le Neve, die Mitangeklagte Crippens frei.

× **Athen**, 25. Okt. (Drahtb.) Das Parlament ist aufgelöst. Die Wahlen für eine neue revisionistische Kammer sind auf den 28. November, die Eröffnung der Session ist auf den 8. Januar n. J. festgesetzt worden.

Washington, 24. Okt. 250 000 Mark für Dr. Crippen. Die Washington Post meldet aus Philadelphia: Dr. Munyon, der einstige Lehrherr Crippens, hat diesem telegraphisch die Summe von 250 000 Mark zur Verfügung gestellt. Wie der zum Tode Verurteilte diese Summe verwenden wird, ist dem Spender gleichgültig. Dr. Munyon erklärt, daß Crippen vierzehn Jahre bei ihm ununterbrochen tätig gewesen ist und sich dabei als einer der fähigsten Angestellten und Schüler gezeigt hat. Crippens Frau dagegen sei eitel und unzuverlässig gewesen, die nur am Unglück des Mannes Schuld habe.

Tumult in der französischen Kammer.

÷ **Paris**, 25. Okt. (Drahtb.) Die neue Session der Kammer wurde heute nachmittag eröffnet. Zahlreiche Personen hatten sich eingefunden, um die Interpellation über den Eisenbahnerstreik mit anzuhören.

÷ **Paris**, 25. Okt. (Drahtb.) Vor Beginn der Sitzung stießen die Sozialisten Pfuirufe gegen den Polizeipräfekten Lepine aus. Die anderen Deputierten protestierten dagegen. Es entwickelte sich ein unbeschreiblicher Tumult. Da die Sozialisten immer lautere Rufe ausstießen, sah sich der Präsident Brisson genötigt, die Sitzung zu suspendieren. Später wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Briard verteidigte seine Haltung beim Eisenbahnerstreik.

Stemker's „Morgenrot".

verbesserte Kernseife

mit Gutschein, löst selbsttätig über Nacht den Schmutz der Wäsche, ist daher das

vorzüglichste Waschmittel.

Ueberall zu haben.

Werner Stemker, Münster i. W.

Adam-Pianos durch edle Klangfülle und grosse Dauerhaftigkeit ausgezeichnetes eigenes Fabrikat, Flügel und Pianinos von Bechstein, Berdux und Steinweg. Phonolas und Phonolapianos liefert frachtfrei unter günstigsten Zahlungsbedingungen die seit 1828 bestehende Pianoforte-Fabrik

Gerh. Adam

Wesel Kaiserplatz u. Kaldenberg. Duisburg Sonnenwall

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei chronischen veralteten **Magenleiden** um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit** und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafte Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert d. Appetit befördert Verdauung und Ernährung regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1,50 und 2,— in Dülmen in der Apotheke und bei Fr. Simons und in den Apotheken von Lüdinghausen, Haltern, Dorsten, Olfen, Coesfeld, Gescher, Rottuln, Senden, Recklinghausen, Aschеberg, Billerbeck, Havixbeck, Münster u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Westfalens und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Schmitz & Janssen, Dülmen

empfehlen

Normal-Hemde Mk. 1,40, 1,65, 2,20, 2,50
Normal-Hosen Mk. 1,80, 2,10, 2,35, 2,50
Normal-Jacken Mk. 1,40, 1,90, 2,20, 2,50

Gestrickte Jacken in jeder Größe und Preislage.

Elise Reinermann, Coesfelderstr. 1.

empfiehlt

Garnierte Damen- und Kinderhüte.

Getragene Hüte werden unter Verwendung alter Zutaten gut und billig garniert.

Für die Schlachtzeit

empfehle

bestes Weizenmehl, Roggenmehl

von altem Roggen

gutes Buchweizenmehl.

Die passenden **Gewürze** und **Därme, Töpfe, Maschinen** leihweise.

Zwiebeln

Spind **45** Pfg.

F. Fölling.

Donnerstag und Freitag große frische

Schellfische
Brat-Schellfische
u. Cabliau
Stockfische und
Bücklinge

empfiehlt

F. Fölling.

Unser liebes Mitglied Hebamme Frau **Elise Reich** feierte im Oktober Ihr

25 jähriges Berufsjubiläum

als Hebamme. Wir wünschen Ihr von Herzen Glück und Segen das Sie in bester Gesundheit ihr Amt noch lange weiter führen kann, Glück auf zu zweiten den 25.

Der Vorstand des Hebammen-Vereins des Kreises Coesfeld.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen des Amtsbezirkes, welche im Jahre 1911 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben und vor Beginn des Jahres 1911 in den Besitz des erforderlichen Wandergewerbescheines gelangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, die Erteilung desselben bis spätestens zum 30. d. Mts. auf dem Amtsbureau zu beantragen. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß derjenige welcher ein Hausiergewerbe betreiben will, vor Ausübung desselben bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen einen Wandergewerbeschein einzulösen hat.

Dülmen, den 22. Oktober 1910.

Der Amtmann: Koch.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande der Landwirtin Wwe. Techlenborg gt. Bulsberg zu Dernekamp sind die Backsteinblattern ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Dülmen, den 21. Oktober 1910.

Die Amts-Polizeiverwaltung: Koch.

Millionen Hausfrauen putzen mit Globus Putzextract

Bestes Metall-Putzmittel

Hochfeine **Speisekartoffeln.**

Emil Luke.

2 ganz wenig gebrauchte **erstklassige Pianinos** werden spottbillig mit 10jähriger Garantie abgegeben.

Fritz Riesenbeck, Münster i. Westf.

Bogenstraße 13.

Riesenverdienst gewähre Vertretern. Dauerwäschefabr. **Eid Nachf., Frankfurt a. M.**

Junger Schneidergeselle erhält sofort dauernde Beschäftigung.

Gust. Meier, Herne, Shamrockstraße 65.

Buchdruckerlehrling sofort **gesucht.** Kost u. Logis im Hause frei. **J. Bremm, Ahaus i. W.**

Ich suche auf sofort oder später für meinen kinderlosen Haushalt ein jüng., gewandtes

Zweitmädchen

Frau Buxkämper, Castrop.

Große Gewinnziehung

der Staats-Lose 2c.

Nächste Ziehung **am 2. November**

Für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgesetz und Verfügung des Justizministers genehmigt.

4 Treffer à **320000 Mark**
4 Treffer à **160000 Mark**
4 Treffer à **76832 Mark**
4 Treffer à **45000 Mark**
4 Treffer à **24000 Mark**
4 Treffer à **17000 Mark**

und über 7500 Treffer von 17 bis c. **120000 Mark.**

In ganzen werden verlost zirka

6 Millionen Mark

unter staatlicher Aufsicht u. Garantie.

Garantie: Geld zurück kostenfrei, falls nicht konvenierend.

2 Nummern für 4 Mark
4 Nummern für 8 Mark
5 Nummern für 10 Mark

Bei Nachnahme 40 Pfg. Porto-Zuschlag. — Weniger wie 2 Nummern werden nicht abgegeben.

Ziehungsliste gratis u. franko.

Bestellungen umgehend

Fritz Saltz,
Wilhelminenstraße 24, Kiel 335.

Persil

selbsttätiges **Waschmittel**

gibt blendend weisse Wäsche, ist garantiert unschädlich und billigst im Gebrauch.

Henkel & Co., Düsseldorf

auch Fabrikanten von

Henkel's Bleich-Soda

26 Tee Mädchen, Köchinnen, Stützen u. s. w. suchen Stellung. Prosp. gratis. **Centralbüro Heiligenstadt, Eichsfeld.**

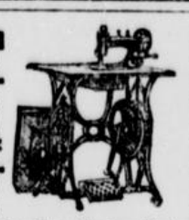
Wenn Sie Dienstboten suchen

so geben Sie ein kleines Inserat für die

Dülmener Zeitung

auf und Sie werden zahlreiche Angebote von tüchtigen und braven Dienstboten erhalten.

Fahrräder — **Nähmaschinen**



unter Garantie, bewährt seit 29 Jahren, kauft man bei

Moecke & Polenz

BERLIN SW. 68

Alexandrinenstrasse 134.

Preislisten gratis. Vertreter gesucht.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klaviersp elapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen,

Neuerweg 38-42.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatu oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Geehrter Herr!

Hierdurch möchte ich Ihnen meinen besten Dank aussprechen, Ihre Mina-Salbe hat mir sehr gute Dienste getan, mein Auge ist vollständig zugeheilt. Ich kann Ihre Mina-Salbe jedem allen Fußleidenden bestens empfehlen.

Meiderbe, 17./10. 06.

Frau I. Loss.

Diese Mina-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Ein Inserat in der weitverbreiteten „Dülmener Zeitung" ist der beste Vermittler zwischen Nachfrage und Angebot.

Moderne

Herbst- u. Winter-Garderobe

für Herren, Jünglinge und Knaben.

Ich erlaube mir anzuzeigen, daß meine Läger mit allen Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison auf's reichhaltigste ausgestattet sind.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß ich speziell der besseren und feineren Konfektion meine ganz besondere Aufmerksamkkit widme und daß ich dauernd bestrebt bin, die Konfektion immer mehr zu vervollkommnen um ihr hierdurch immer weitere Kreise zuzuführen.

Moderne Ulsters und Paletots.

Ich unterhalte in modernen weit und glockig geschnittenen Ulsters und Paletots eine vielseitige und reichhaltige Auswahl. In modernen Stoffen wie Cheviots, Homespuns und sogenannten Bannockburns in lebhafter, farbenfreudiger Ausmusterung (Chantecler Farben) ein- und zweireihige Fassons, mit vollen langrollenden Revers gearbeitet. Als ganz besondere Spezialität führe ich auch Paletots und Ulsters für recht schlanke Figuren und für ganz korpulente Herren. Auswahl unter mehr als 1000 Piecen.

Moderne Anzüge für Herren- und Jünglinge.

Meine fertig am Lager befindlichen Herren- und Jünglings-Anzüge, speziell in den besseren Preislagen, werden aus nur guten und besten deutschen und englischen Stoffen in sorgfältigster Ausführung angefertigt; sie werden nach den denkbar vollkommensten Modellen geschnitten, so daß das fertige Stück in Stoff, Sitz und Verarbeitung den höchsten Anforderungen entspricht. Ich lasse meine Herren- und Jünglings-Anzüge in 33 Größen herstellen, so daß auch der Einkauf für nicht normal gebaute Figuren keine Schwierigkeiten bereitet. Als ganz besondere Spezialität führe ich auch Anzüge für sehr schlanke und recht korpulente Herren.

Moderne gediegene Knaben-Kleidung.

Ich bringe hierin eine sorgfältig zusammengestellte Auswahl moderner, hübscher Neuheiten in den mannigfaltigsten Farben und Fassons. Besonderen Wert lege ich auf durable, strapazierfähige Stoffe und auf wirklich gute solide Ausarbeitung. Größte Auswahl in Kittelkleidchen, Matrosen-Anzügen, Kieler-Anzügen, Kadett-Anzügen, Mozart-Anzügen, Norfolk-Anzügen, Prinz Heinrich-Anzügen, moderne ein- und zweireihige Fasson-Anzüge, Paletots, Ulsters und Pijaks.

Moderne Herren- und Jünglings-Hosen.

Ich bringe Herren- und Jünglings-Hosen aus besten deutschen und englischen Stoffen in bester Verarbeitung und feinster Ausstattung. Die Hosen sind in 28 Herrengrößen und in ebenso vielen Jünglings- und Knabengrößen fertig am Lager. Der Schnitt ist ein ausprobiert guter. Besondere Spezialität: Hosen für ganz schlanke und für sehr korpulente Herren.

Moderne Loden- und Sport-Bekleidung

Echte Münchener Spezialitäten.

In dieser Abteilung finden Sie bei mir am Lager in sehr großen Sortimenten: Loden-Pelerinen von 60 cm Länge bis zu 135 cm Länge in vielen Formen, mit und ohne Kapuze; die Kapuce ist abknöpfbar. Alle Pelerinen sind mit 2 Taschen und Tragbändern gearbeitet. Bozener Wetter-Mäntel in vielen Fassons, Haveloks, Kaiser-Mäntel, Hohenzollern-Mäntel, Loden-Anzüge in einfacher Verarbeitung. Loden-Anzüge in Sport- und Falten-Fassons und in Norfolk-Verarbeitung. Loden-Joppen in einfacher Form und in vielen Falten-Fassons mit und ohne Futter. Sämtliche Lodenstoffe sind auf Wasserdichtigkeit imprägniert und sind durable wetterfeste Qualitäten.

Ganz besondere Spezialität!

Elegante Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Mass.

Ich unterhalte stets ein riesiges Stofflager in deutschen und vielen erstklassigen englischen Stoff-Neuheiten. Für moderne Ausführung, feinste Verarbeitung und eleganten Sitz übernehme ich weitgehendste Garantie.

Erstklassige Fabrikate und höchste Leistungsfähigkeit

sichern also meiner sehr geehrten Kundschaft die beste Bürgschaft für reellen und sehr vorteilhaften Einkauf. Betreffend meiner Verkaufspreise sei bemerkt, daß solche niedrigst kalkuliert und auf jedem Stück deutlich vermerkt sind; diese Preise sind streng fest, ohne jeden Abzug.

Paletots und Ulsters

für **Herren**	von	10.—	12.—	15.—	18.—	20.—	25.—	30.—	
		35.—	38.—	40.—	45.—	50.—	55.—	60.—	M.
für **Jünglinge**	„	8.—	10.—	12.—	15.—	18.—	20.—	25.—	
		28.—	30.—	33.—	35.—	40.—	45.—	48.—	M.
für **Knaben**	„	4.50	6.—	8.—	10.—	12.—	15.—	18.—	
			20.—	22.—	24.—	28.—	30.—	34.—	M.

Anzüge

für **Herren**	von	10.—	12.—	15.—	18.—	20.—	25.—	30.—	
		35.—	40.—	45.—	50.—	55.—	60.—	65.—	M.
für **Jünglinge**	„	8.—	10.—	12.—	15.—	18.—	20.—	22.—	
		24.—	26.—	28.—	30.—	35.—	40.—	45.—	M.
für **Knaben**	„	2.50	4.—	6.—	8.—	10.—	12.—	15.—	
		18.—	20.—	22.—	24.—	26.—	28.—	30.—	M.

Hosen

Auswahl unter mehr als 1000 Piecen.

für **Herren**	von	2.—	3.—	4.—	6.—	8.—	10.—	12.—	
						15.—	bis zu	21.—	M.
für **Jünglinge**	„	1.50	2.—	3.—	4.—	5.—	8.—	10.—	
						11.—	bis zu	15.—	M.
für **Knaben**	„	1.—	1.50	2.—	3.—	4.—	6.—	7.—	
							bis zu	9.—	M.

Loden-Joppen

für **Herren**	von	3.—	4.50	6.—	8.—	10.—	12.—	15.—	
							bis zu	35.—	M.
für **Jünglinge**	„	2.50	3.—	4.—	6.—	8.—	10.—	12.—	
							bis zu	25.—	M.
für **Knaben**	„	2.—	2.50	3.—	4.—	5.—	6.—	8.—	
							bis zu	15.—	M.

Westen in feinster Ausführung und in modernsten Stoffen von 2.— 3.— 4.— 6.— 8.— 10.— 12.— bis 15.— M.

Pelerinen und Bozener-Mäntel

Auswahl unter mehr als 1000 Piecen

für **Herren**	von	8.—	12.—	15.—	18.—	20.—	25.—	30.—	
							bis zu	35.—	M.
für **Jünglinge**	„	6.—	8.—	10.—	12.—	15.—	18.—	20.—	
							bis zu	25.—	M.
für **Knaben**	„	4.—	6.—	8.—	10.—	12.—	13.—	15.—	
							bis zu	18.—	M.

Preise für Herren-Garderobe

nach Maas. Elegante Ausführung.

Paletots	von	55.—	60.—	65.—	70.—	75.—	80.—		
						85.—	90.—		Mark.
Ulsters	„	55.—	60.—	65.—	70.—	75.—	80.—		
						85.—	90.—		Mark.
Sacco-Anzüge	„	55.—	60.—	65.—	70.—	75.—	80.—		
						85.—	90.—		Mark.
Gehrock-Anzüge	„	65.—	75.—	85.—	95.—	105.—			Mark.
Hosen	von	12.—	15.—	18.—	20.—	22.—	24.—	28.—	Mark.

Wollene Unterkleider

Normal-Hemden	in vielen Qualitäten	von 1.25 an bis 5.50 Mk.
Normal-Jacken	in vielen Qualitäten	von 1.— an bis 3.50 Mk.
Normal-Unterhosen	„ „	von 0.90 an bis 4.50 Mk.
gestrickte **Unter-Jacken**	„ „	von 3.— an bis 6.50 Mk.
gestrickte **Westen**	in vielen Qualitäten	von 2.50 an bis 7.50 Mk.
Sweater	in vielen Qualitäten	von 1.25 an bis 5.50 Mk.
Metzger-Jacken	in vielen Qualitäten	von 2.50 an bis 9.— Mk.
Isländer von 3.50 bis 5.50 Mk.		**Socken und Strümpfe.**

Meine Konfektion ist das beste, was heute in Deutschland an fertig zu kaufender Herren-Bekleidung herzustellen ist.

E. Feldmeyer-Zapp

Münsters grösstes Spezialhaus für Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung
am Servatiiplatz
Salz- u. Klosterstr.-Ecke.

Am Send-Sonntag, den 30. Oktober, bleiben meine Geschäftsräume bis abends 7 Uhr geöffnet.

Nr 129. — 37. Jahrgang.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Donnerstag, 27. Oktober 1910.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1,50 Mk.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.
Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jemeils fällige Nummer.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Expedition: J. Horstmann'sche Buchdr., Marktstraße 11. — Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Breer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen, für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Zweites Blatt.

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, den 26. Nov.

* **Die Bezeichnung „Schulmeister"** ist strafbar. Der 17jährige Töpferlehrling Hermann Rapp in Insterburg wurde von dem dortigen Schöffengericht im August d. J. zu 10 ℳ Geldstrafe verurteilt. Rapp, der früher die Fortbildungsschule besuchte, hatte seinem ehemaligen Lehrer auf der Straße das Wort „Schulmeister" zugerufen. Die gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer kostenpflichtig mit der Begründung verworfen, daß mit dem Ausdruck „Schulmeister", der früher für einen Lehrer ehrenhaft war, jetzt eine gewisse Nichtachtung verbunden sei.

* **Einschränkung der Verwendung ausländischer Arbeiter bei öffentlichen Bauten an Eisenbahnen, Kanälen und Straßen** fordert ein neuer Ministerialerlaß in Preußen. Schon bisher sollten ausländische Arbeiter nur dann mit Genehmigung des Ministers Verwendung finden, wenn die Unternehmer nachzuweisen vermochten, daß sie keine inländischen bekommen konnten. Da diese Anordnung jedoch vielfach umgangen wurde, so hat der Minister neuerdings die Grenzämter und Abfertigungsstellen der deutschen Feldarbeiter-Zentrale angewiesen, die Paßabfertigung von solchen Arbeitern für Tiefbauunternehmungen nur vorzunehmen, wenn die von den Unternehmern vorgelegte behördliche Genehmigung zur Einstellung der Arbeiter Tag und Geschäftsnummer des Genehmigungserlasses enthält, um dadurch der mißbräuchlichen Benutzung zur mehrfachen Paßausstellung vorzubeugen.

---

* **Münster,** 22. Okt. Jan der Düwel. Unter dem Namen Jan der Düwel war in der Coesfelder Gegend der Korbflechter Hermann Bovenkamp berühmt und berüchtigt. Er zog in der Regel mit dem Korbflechter Kollenfeld und dessen Frau umher, und die drei übernachteten entweder bei Mutter Grün oder in Scheunen und dergleichen. In der letzten Sylvesternacht sprachen sie alle drei so kräftig dem Alkohol zu, daß sie untereinander in Streit gerieten und Bovenkamp die Frau K. mit einem Beile erschlug. Unter dem Verdachte der Täterschaft wurde damals zuerst der Ehemann verhaftet, doch zeigte sich bald, daß Jan der Düwel der Täter war. Das Schwurgericht verurteilte nunmehr Bovenkamp wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 4 Jahren Gefängnis.

* **Bocholt,** 21. Okt. Den Primaner Josephsohn, der seit geraumer Zeit von seinen Eltern in Barmen vermißt wird und geistig gestört im Münsterlande umherstreifen soll, will ein Milchbauer, der frühmorgens zur Stadt fuhr, gesehen haben. J. befand sich auf dem Felde in der Nähe eines Busches und zog sich Möhren aus der Erde. Der hiesige Gendarm hat sofort die Suche nach dem Vermißten aufgenommen.

= **Bielefeld,** 24. Okt. Erstochen. In vergangener Nacht geriet nach dem Besuch einer Wirtschaft der eingezogene Reservist der 8. Kompagnie des 55. Inf.-Reg. Adolf Klocking mit einem Zivilisten in Streit. Der Reservist stach mit seinem Seitengewehr derartig auf seinen Gegner ein, daß dieser kurz darauf starb. Kl. hatte wegen mangelhafter Führung keinen Urlaub erhalten; er hatte sich trotzdem aus der Kaserne entfernt und war später auf unerlaubtem Wege zurückgekehrt. Kl. wurde verhaftet.

□ **Bielefeld,** 24. Okt. Folgen eines bösen Scherzes. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der Bäckergeselle Wilhelm Schulz aus Minden wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Er hatte dem Minden-Lübbecker Kreisblatt einen mit dem Namen des Bäckermeisters Finke in Minden unterzeichneten Insertionsauftrag, wonach dieser 3 Gesellen und eine Verkäuferin suchte, zugehen lassen. Als sich verschiedene Personen auf das Inserat hin meldeten, stellte sich die Fälschung heraus. Schulz war geständig und erklärte, er habe sich nur einen Scherz erlauben wollen, wozu er von anderen Personen verführt sei. Die Absicht Jemandem eine Beleidigung oder gar einen Schaden zuzufügen, habe ihm vollständig fern gelegen. Das Gericht schenkte seinen Angaben Glauben und verurteilte ihn mit Rücksicht hierauf sowie auf seine Jugend und bisherige Unbescholtenheit zu nur 2 Tagen Gefängnis.

□ **Bielefeld,** 24. Okt. Keine Tragödie, sondern eine Komödie. Die seit Dienstag abend voriger Woche vermißte Emma Ellermann, über deren „rätselhaftes Verschwinden" ganz Bielefeld in Aufregung war, (vergl. unsere Notiz in Nr. 244) ist wieder da und zwar wurde sie heute ermittelt in der Zentralhalle beim „Tünnes" (der bekannten Kölner Possen-Gesellschaft); sie wollte sich dort als Sängerin engagieren lassen. Die von dem Direktor der Gesellschaft benachrichtigte Polizei sorgte für die Rückführung der Ellermann ins Elternhaus. Wie der Empfang dort gewesen ist, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

* **Herford,** 20. Okt. Der Puppenstrumpf als Börse. Beim Abgang des vorgestrigen Abendzuges von Bielefeld nach hier fanden Herforder Schüler auf dem Bahnsteig einen Puppenstrumpf, in dem anscheinend Spielmarken waren. Beim genauen Nachsehen im Zuge aber stellte sich heraus, daß das Strümpfchen 290 ℳ in Gold enthielt.

* **Dortmund,** 24. Okt. Zum Konkurs der Niederdeutschen Bank. Bankier Ohm ist gesundheitlich sehr angegriffen: er bedarf einiger Zeit der Schonung. Seine Vernehmungen erfolgen jetzt, um ihm das Treppensteigen zu ersparen — Ohm leidet an Herzaffektion —, im Gefängnis. — Der Prokurist der Niederdeutschen Bank, von Schwedler, wird steckbrieflich verfolgt. — Die Ohmschen Gold- und Silbersachen, die im Boschmannschen Geschäft zu besichtigen waren und mit deren Veräußerung der genannte Juwelier beauftragt war, sind nun sämtlich verkauft worden. Sie sind meist in Dortmund geblieben. Die Wertsachen brachten insgesamt einen Betrag von rund 80 000 ℳ.

* **Lindenhorst,** 24. Okt. Ein böser Zapfenstreich. Am 1. September d. Js. war im Amte Eving eine Abteilung der 3. Eskadron des Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5 einquartiert, wobei sich eine vom Sergeanten Müller geführte Patrouille schwere Ausschreitungen zuschulden kommen ließ. Der Patrouillenführer drang mit den übrigen Mannschaften in die Frantsche Wirtschaft in Lindenhorst ein, wo der Sergeant ohne allen Grund einen Gast angriff, ihn heftig schüttelte und rief: „Wenn Sie jetzt Ihre Schnauze nicht halten, dann passiert Ihnen was!" Dabei hatte er drohend sein Seitengewehr gezogen. Der Wirt war schließlich froh, als er die ungebetenen Gäste wieder draußen vor der Tür hatte. Die nächste Wirtschaft war die des Restaurateurs Heuner. Der Sergeant verschaffte sich auch in dieses Lokal gewaltsam Eingang und drang in ein Zimmer, wo eine geschlossene Gesellschafte tagte. Sofort zog er sein Seitengewehr und schlug mit einer Wucht auf den Tisch, daß die Gläser umfielen. Der Steiger Frede als Vorsitzender der Gesellschaft verbat sich einen derartigen Eingriff, wurde aber von dem Sergeanten vor die Brust gestoßen und schließlich mit dem Seitengewehr besinnungslos zu Boden geschlagen. Jetzt mißhandelten auch die übrigen Mannschaften der Patrouille den am Boden liegenden Steiger, wobei ihm einer durch einen Fußtritt das Nasenbein zertrümmerte, an dessen Folgen der Mißhandelte jetzt noch leidet. Bei dem Angriff wurde dem Steiger auch das Portemonnaie mit 60 ℳ Inhalt aus der Tasche genommen, das später leer im Zimmer gefunden wurde. Diesen unerhört groben Exzeß ahndete das Kriegsgericht in Düsseldorf am Samstag mit recht gelinden Strafen. Der Führer der Patrouille, Sergeant Müller, wurde zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt, die drei Ulanen Müller Garbe und Stüber erhielten 4 bezw. 2 Wochen Gefängnis bezw. 14 Tage Mittelarrest.

* **Essen,** 22. Okt. Ein königliches Trinkgeld. Eine hiesige Dame weilte gestern in Duisburg und hatte das Unglück, auf der Beekstraße ein Handtäschchen mit 3800 ℳ zu verlieren. Ein Lehrling fand das Täschchen und gab es auf dem Fundbureau ab. Alsbald meldete sich die Verliererin, um das Geld wieder in Empfang zu nehmen. Selbstverständlich wurde die Ehrlichkeit des braven Lehrlings belohnt. Er erhielt denn auch sage und schreibe 20 ganze deutsche Reichspfennige. Um den Jüngling vor tollen Streichen mit diesem hohen Geldbetrage zu bewahren, ging sie mit ihm an eine Obstbude und kaufte ihm Aepfel dafür.

* **Mülheim** (Ruhr), 22. Okt. In bestialischer Weise ist auf der Mülheimer Straße im Stadtteil Styrum, am sogen. Grammannsmeer, der in Dümpten wohnhafte polnische Arbeiter Makowiak von Messerhelden verstümmelt worden. Makoviak hatte mit seinem neunjährigen Sohn und einem Kollegen den Heimweg angetreten. Unterwegs wurden die drei von dem Arbeiter Franz Schabowski angerempelt. Als man sich das verbat, fielen Schabowski und der in seiner Begleitung befindliche Arbeiter Rose über Makowski her und stachen mit Messern auf ihn los. Mit 17 Stichen zerfleischten sie dem unglücklichen Mann den ganzen Körper. Das Söhnchen mußte jammernd zusehen, wie man den Vater zurichtete. Auf das Geschrei des Verstümmelten und durch den inzwischen geflüchteten Kollegen des Makowski herbeigerufen, kamen Beamte der Königlichen Polizei und in der Nachbarschaft wohnende Leute hinzu. Der Ueberfallene wurde ins Krankenhaus gebracht. Die beiden Täter flüchteten, konnten aber ermittelt und verhaftet werden; sie wohnen beide in Dümpten. Rose ist wegen anderer Roheitsdelikte nicht unerheblich vorbestraft.

* **Mülheim** (Rhein), 22. Okt. Der Erste Senat des Oberverwaltungsgerichtes in Berlin hat die Berufung gegen das Urteil des Bezirksausschusses in Köln vom 20. April 1909, wonach die Stadtverordnetenwahlen des Jahres 1908 für ungültig erklärt wurden, zurückgewiesen.

* **Trier,** 22. Okt. Ein 19jähriges Mädchen aus Kaiserslautern, das zuletzt in Kreuznach in Stellung war, ist am Dienstag in Köln auf eine eigentümliche Weise einem Schwindler in die Hände gefallen. Das Mädchen wollte sich in Köln nach einer neuen Stellung umsehen und benutzte ein Stellenvermittlungsbureau im Hause Hohenpforten Nr. 9. In dem genannten Bureau stellte sich ihm ein Herr vor, der sich als ein Kaufmann Schlebusch, Besitzer eines Manufakturwarengeschäfts in Trier, ausgab. Er engagierte das Mädchen zu einem Monatslohn von 20 Mark nebst freier Station und gab ihr die Weisung, am folgenden Tage mit einem bestimmten Zuge nach Trier abzureisen, wo er es am Bahnhofe erwarten werde. Das Dienstbuch nebst Invalidenkarte nahm der Herr an sich. Das Mädchen reiste mit dem angegebenen Zuge nach Trier, wo es zu seinem Schrecken gewahr wurde, daß es einem Schwindler zum Opfer gefallen war. In ganz Trier gibt es keinen Menschen, der den Namen Schlebusch führt. Was der Mann mit den Ausweispapieren vor hat, ist vor der Hand ein Rätsel. Hoffentlich wird es der Polizei gelingen, Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Vermischtes.

Berlin, 24. Okt. Unglück auf dem Rennplatz. Beim gestrigen Rennen um den Königspreis, das auf der Rennbahn in Leipzig in Gegenwart des Königs Friedrich August zum Austrag kam, stürzte beim Sprunge über eine Hürde Leutnant Menz vom 19. Husarenregiment in Grimma mit seinem Pferde so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. Leutnant Menz, der außer einer schweren Gehirnerschütterung lebensgefährliche Verletzungen erlitt, wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht. Das Pferd mußte erschossen werden.

Berlin, 22. Okt. Vor den Augen seines Freundes erschoß sich heute nacht der 21jährige, aus Wien gebürtige Student der technischen Hochschule in Charlottenburg, Tichy-Hübel. Seit einiger Zeit schon zeigte er ein gedrücktes Wesen und äußerte, Selbstmord begehen zu wollen, ohne sich jedoch über die Ursache auszusprechen. Seines bedrückten Wesens wegen begleitete ihn gestern ein Freund nach Hause. Kaum hatte Tichy sein Zimmer betreten, als er einen Revolver aus der Tasche zog und sich vor den Augen seines Freundes, dem es unmöglich war, dies zu verhindern, eine Kugel in die Brust schoß. Schwer verwundet wurde er nach der Klinik gebracht, doch konnte man dort nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Berlin, 22. Okt. Heute vormittag fand in Berlin eine Auktion wertvoller Dokumente aus den Tiroler Freiheitskämpfen statt. Die Sammlung umfaßt 114 Nummern, die heute im ganzen 13 000 ℳ brachten. Einzelne Stücke mit dem eigenhändigen Namenszug Andreas Hofers kamen auf 250 ℳ. Eigenhändige Unterschriften Peter Haspingers wurden zum gleichen Preise losgeschlagen.

\# **Bremen,** 24. Okt. (Drahtb.) Schweres Bootsunglück. Durch Kentern eines Bootes an der Wesermündung ist gestern der Gastwirt Feldmann, seine 5jährige Tochter und 2 Fischdampfermatrosen ums Leben gekommen. Der fünfte Insasse konnte gerettet werden.

Gleiwitz, 24. Okt. Wie der Erste Staatsanwalt bekannt gibt, gilt es für festgestellt, daß der kürzlich im Walde tot aufgefundene Amtsrichter Siebe nicht durch eigene Fahrlässigkeit, sondern durch Mörderhand ums Leben gekommen ist. Dr. Jeserich hat die Kleidungsstücke, einzelne Leichenteile, das Gewehr und die Geschosse im Leibe des Getöteten eingehend untersucht, und ist zu dem Schluß gekommen, es sei nicht der geringste Anhalt dafür vorhanden, daß Siebe durch einen Nahschuß getötet wurde. Dr. Jeserich hält Selbstmord oder einen Unglücksfall für ausgeschlossen. Die für die Ermittelung des Täters ausgesetzte Belohnung wurde auf 3000 ℳ erhöht.

× **Görlitz,** 24. Okt. (Drahtb.) Der Landeshauptmann der Oberlausitz, von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf auf Wieß, Mitglied des Herrenhauses ist hier gestorben.

× **Grottau b. Zittau,** 24. Okt. (Drahtb.) Ein Postwagen überfallen. Gestern abend wurde der vom Bahnhofe kommende Postwagen unweit des Postamtes in Grottau von 3 Männer überfallen. Einer derselben versuchte die Pferde anzuhalten, der zweite erkletterte den hinteren Teil des Wagens und der dritte versuchte den Kutscher vom Bock zu reißen. Einer der Räuber wurde in der Person des aus Böhmisch-Ullersdorf stammenden Brüdermann ermittelt. Der Kutscher konnte ihn nach hartem Kampfe der Gendarmerie übergeben. Der Begleiter des Postkutschers brachte durch schnelles Fahren den Wagen in Sicherheit. Die beiden anderen Räuber entkamen.

Leipzig, 24. Okt. Sturz auf der Rennbahn. Bei dem gestrigen Rennen um den Königspreis, das auf der Rennbahn in Leipzig in Gegenwart des Königs Friedrich August zum Austrag kam, stürzte beim Sprunge über eine Hürde Leutnant Menz vom 19. Husarenregiment in Grimma mit seinem Pferde so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. Leutnant Menz, der außer einer schweren Gehirnerschütterung lebensgefährliche Verletzungen erlitt, wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht. Das Pferd mußte erschossen werden.

Bad Nauheim, 22. Okt. Die Zarin von Rußland nahm heute ihr letztes Bad. Sie überreichte ihren beiden Badefrauen zwei schwere goldene Uhren und äußerte: „So Gott will, komme ich nächstes Jahr wieder."

÷ **Frankfurt a. M.,** 24. Okt. (Drahtb.) Traurige Kirmeß. Scheu gewordene Pferde rannten auf dem Marktplatze in Ober-Ursel im Taunus, wo gerade Kirchweihe war, in eine Schar Schulkinder. Zwei wurden sofort getötet und mehrere verwundet.

÷ **Würzburg,** 24. Okt. (Drahtb.) Justizrat Bodenbach aus der Haft entlassen. Der nach der Generalversammlung der Aktiengesellschaft für landwirtschaftliche Maschinen vorm. Gebrüder Burbaum verhaftete Justizrat Bodenbach ist aus der Haft entlassen worden.

÷ **München,** 24. Okt. (Drahtb.) Von einem Wilderer wurde ein fürstlich Hohenzollerscher Forstgehilfe erschossen. Seine Frau erschreckte so darüber, daß sie jetzt im Sterben liegt. Sie hinterlassen vier kleine Kinder.

÷ **München,** 24. Okt. (Drahtb.) Der bayrische Reitergeneral Freiherr v. Nagel ist heute vormittag nach längerem Leiden gestorben.

○ **Kapstadt,** 24. Okt. (Drahtb.) Der Dampfer „Lisboa", der mit 250 Passagieren am 19. Oktober die Lobitobucht verlassen hat, hat nordwestlich der Paternosterbucht Schiffbruch erlitten. Sieben Engländer, darunter ein Schiffsingenieur, sind ertrunken. Alle übrigen wurden gerettet. Das Schiff ist vermutlich vollkommen verloren.

Ein Kampf um die Pflicht.

Roman von Fr. Hauptmann.

17) (Nachdruck verb.)

23.

Liane blieb vier Wochen weg; für Rhena war es die friedensvollste Zeit, die sie seit ihres Vaters zweiter Heirat verlebt hatte. Sie hatte überdies den Eindruck, als ob alle alten Freunde die Gelegenheit benützt hätten, Dornberg wieder aufzusuchen und ihr damit den Beweis ihrer unveränderten Zuneigung zu geben.

Für Horst waren es goldene Tage. Infolge von Rhenas Erziehungsplan sahen sie sich fast stündlich, denn er gab Oswald den Unterricht in der Bibliothek, und Rhena blickte oft herein und fragte, ob Horst einen Fortschritt bemerke.

Dieser war nicht allzu sanguinisch. „Es gehören Jahre ernstester Arbeit dazu, um etwas aus dem Kinde zu machen, da er zu dieser aber nicht wird angehalten werden, so sehe ich nicht, wie er ein guter Mensch werden kann."

Während dieser Wochen sah Horst Rhena mehr als je zuvor. Ihre Schönheit und Anmut, ihr gründliches Wissen, dabei ihre Frauenzärtlichkeit, die Oswald gegenüber fast beständig zum Ausdruck kam, alles dies bezauberte Horst. Aengstlich hütete er aber jedes Wort, jeden Blick, damit nichts ihr seine Leidenschaft verrate. Er wußte, daß mit dem Augenblick, wo sie jemals seine wahren Gefühle erkennen würde, sofort jeder Verkehr zwischen ihnen aufhören mußte. Sie fand es ganz natürlich, daß der Mensch, den ihr Vater seines Vertrauens würdig erachtet hatte, auch mit Aufopferung an ihr hing; hätte sie von seiner Liebe auch nur das geringste geahnt, so würde sie im höchsten Grade unangenehm überrascht und empört gewesen sein.

Ende Februar sollte die Gräfin mit ihrer Jungfer zurückkehren. Es war gut, daß Liane nicht hören konnte, was die Dienstboten im Schlosse sagten, die alle wünschten, daß sie noch lange bleiben möchte, wo sie war. Während ihrer Abwesenheit hatten Friede, Ordnung, Pünktlichkeit, und damit auch allgemeines Wohlbehagen geherrscht. Die Gräfin regierte alles nach ihrer Laune.

Besonders in der Kinderstube freute man sich nicht auf ihre Heimkehr. Oswald hatte sich bedeutend gebessert, aber Kinderfrau und Mädchen wußten ganz genau, daß bald alles wieder wie früher sein würde.

An dem Tage, wo man die Herrin zurückerwartete, machte Rhena einen Spaziergang im Garten; die Luft war ungewöhnlich milde und die blauen und gelben Krokusblüten reckten sich schon aus dem Boden hervor. Das junge Mädchen dachte über die letzten Wochen nach, und wie herbeigezogen von ihren Gedanken, sah sie Normann sich entgegenkommen. Sie streckte ihm ihre Rechte hin und rief: „Ich hatte Sie eben wollen zu mir bitten lassen! Ich muß Ihnen danken für alles, was Sie in der jüngsten Zeit für uns getan haben, denn, Herr Normann, ich empfinde es ganz klar, daß Sie das, was Sie an Oswald geleistet haben durch Ihre Ausdauer, Ihre Freundlichkeit und Ihre Energie und Nachsicht, dem ganzen Geschlecht der Venningen angetan haben, und darum wollte ich Ihnen sagen, daß ich Ihnen danke. Sie konnten ihm keinen größeren Dienst tun!"

„Ich weiß es, aber die Arbeit war ja bis jetzt eine leichte!"

„Ja bis jetzt, aber wenn die Gräfin zurückkommt, wird das anders werden. Wollen Sie auch dann aushalten, wollen Sie auch dann versuchen, Oswald auf dem begonnenen Wege weiter zu helfen, zu führen und zu stützen, zu seinem Glück, zur Ehre des Namens, den er trägt?"

„Ich verspreche es," erwiderte Horst einfach.

„Ich danke Ihnen, mein Freund!" Und diese wenigen Worte dünkten Horst reicher Lohn für seine Mühen und Opfer.

Als die Gräfin am Nachmittag erschien, sah sie müde und abgespannt aus, gerade als hätte sie in der ganzen Zeit ihrer Abwesenheit weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe gehabt. Sie trug sofort wieder Unordnung und Verwirrung ins Haus.

„Nun, Rhena, wie hat Dir Dein dreißigtägiges Regiment gefallen?" lautete ihre Begrüßung. „Es scheint kaum, als freutest Du Dich, daß ich wieder da bin! Du siehst ja ausgezeichnet aus, — ich nicht, das weiß ich, aber in dem Vergnügungswirbel von Paris hat man keine Zeit sich auszuruhen."

Rhena empfand unwillkürlich ein Grauen beim Anblick ihrer Stiefmutter. Sie hätte nicht sagen können, was es war, aber sie hatte das Gefühl, als ob Liane unfeiner, roher wäre als vorher, und als ob sie einen Hauch von Gemeinheit um sich verbreite.

„Und wie geht es dem Jungen, — meinem kleinen Grafen?" fragte Liane wieder. „Ich habe ihm allerlei schöne Geschenke heimgebracht, aber für Dich, Rhena, habe ich nichts gefunden. Du hast ja alles, und so habe ich nicht gewußt, was ich wählen sollte!"

„Du hast recht, ich habe ja alles, was ich brauche, aber ich freue mich schon, daß Du an mich gedacht hast."

Nun kam Oswald. Die Gräfin betrachtete ihn mit prüfenden Blicken und rief befriedigt aus: „Er sieht gut aus, — hast Du mich wohl manchmal entbehrt, Oswald?"

„Ja, Mama; aber weißt Du was, Schwester Rhena ist nicht schlecht, sie will ja Dornberg gar nicht haben, sie sagt, sie wünscht, daß ich es einst erhalte, aber ich soll mich bemühen, ein guter Mensch zu werden, bis ich hier Herr werden kann."

„Du bist schon ein guter Junge," sagte Liane und strich ihm über das weiche Haar.

„Nein, ich bin nicht gut, Mama! Jetzt weiß ich den Unterschied zwischen gut und böse, — Rhena ist gut und Herr Normann ist auch gut, aber ich bin noch lange nicht gut, und Du, Mama, Du bist auch nicht gut, ich sage Dir, ich kenne jetzt den Unterschied."

Die Gräfin wurde nicht böse, sondern fragte nur lachend: „Und warum bin ich denn nicht gut?"

„Du betest ja niemals, Mama, und lachst über andre, die es tun! Ich bete jetzt aber immer, und ich lüge auch nicht mehr, — Herr Normann hat mir gesagt, daß eine Lüge immer gleichbedeutend ist mit einer Feigheit."

„Nun, jedenfalls stellst Du Dein Licht nicht unter den Scheffel, — Du scheinst ja recht fleißig gelernt zu haben."

Rhena fürchtete sich vor einem nahenden Sturm, aber es dauerte noch mehrere Tage, ehe Liane etwas von den Stunden erfuhr. In der Zwischenzeit war sie unruhig, unstät, schien mit ihren Gedanken immer abwesend und meilenweit weg. Sie hatte lange Unterredungen mit ihrer Jungfer und verfiel oft in lange Träumereien, — irgend etwas hatte ihr das innere Gleichgewicht geraubt und Rhena wußte nicht, wie sie das sonderbare Benehmen ihrer Stiefmutter deuten sollte.

Einer ihrer Unruhe-Anfälle führte sie auch in die Bibliothek, die sie sonst selten betrat. Es war am vierten Tage nach ihrer Rückkehr. Sie sah Oswald und Normann am Tische sitzen, eifrig mit einem Buche beschäftigt, während Rhena sie anscheinend mit großem Interesse beobachtete.

„Versuche es noch einmal," sagte Horst gerade, als die Gräfin eintrat, „das nächste Mal geht es gewiß fehlerlos."

„Ach, welch' reizendes Bild!" rief Liane spöttisch, denn keiner der drei hatte ihr leises Kommen bemerkt. „Bitte, Herr Normann, wollen Sie mir vielleicht sagen, was dies bedeuten soll?"

„Ich lehre den **kleinen Grafen** lesen," lautete die Antwort.

„Ich sehe nur, daß Sie ihn krank machen. Sein Gesicht ist glühend rot, — er wird ein Nervenfieber bekommen. Oswald, lege sofort das Buch hin!"

Horst dachte an das, was ihm Rhena vor wenigen Tagen über geduldiges Ausharren gesagt hatte, er warf ihr nur einen Blick zu, ehe er antwortete: „Sie können völlig überzeugt sein, Frau Gräfin, daß ich Oswald sehr in acht nehme. Er hat kein Kopfweh und er ist nur rot vom Lerneifer."

„Ich sehe gar nicht ein, warum er überhaupt mit Lernen geplagt werden soll; er wird einst Herr von Dornberg und als solcher hat er doch nicht nötig zu büffeln wie jemand, der sich sein Brot verdienen muß."

„Nein, gewiß nicht," entgegnete Horst, „aber die bloße Tatsache, daß Oswald zu einer so hohen Stellung bestimmt ist, erklärt auch für ihn die Notwendigkeit, dermaleinst über ein gediegenes und gründliches Wissen zu gebieten, und deshalb muß er früh anfangen, ernstlich zu lernen und zu streben."

„Und darf ich fragen, wer Sie zu meines Sohnes Erzieher ernannt hat, Herr Normann?"

Im ersten Augenblick wollte Rhena antworten, sagte sich aber, daß dann die Sache möglicherweise eine unangenehme Wendung nehmen könnte, deshalb schwieg sie und Horst antwortete ruhig: „Ich hatte etwas freie Zeit und dachte, daß ich sie nicht besser verwenden könne, als wenn ich sie dem Knaben widmete."

„Vielleicht haben Sie recht. Denken Sie überhaupt, daß es ratsam wäre, für Oswald einen Erzieher zu engagieren?"

„Gewiß, je früher, desto besser. Oswald ist sehr begabt und lernt leicht und eins kann ich mit Gewißheit sagen, Frau Gräfin: wenn der kleine Graf *nicht regelmäßig beschäftigt* wird, so macht er nichts als Dummheiten."

Die Gräfin lachte, diesmal mit einem eigenartigen Blitzen in ihren Augen.

„Wenn Frau Gräfin gestatten, will ich gern fortfahren, dem Knaben täglich einige Stunden zu widmen."

„Nein, das geht nicht, lieber Normann, Sie haben reichlich zu tun, aber wenn Sie zu einem Erzieher raten, so werde ich einen besorgen."

„Hoffentlich werden Sie eine gute Wahl treffen, Frau Gräfin, denn davon wird natürlich viel abhängen. Wenn der Erzieher ein hochgebildeter Mann und von edlen Grundsätzen beseelt ist, dann wird er dahin trachten, Oswald in gleichem Sinne zu erziehen."

„Ich hoffe und glaube, daß ich imstande sein werde, eine geeignete Wahl zu treffen," entgegnete die Gräfin; dann verließ sie die Bibliothek, und Rhena, die an ihre guten Vorsätze dachte, folgte ihr.

„Hoffentlich bist Du nicht unzufrieden, Liane; es war mein Vorschlag, daß Oswald anfangen sollte zu lernen."

„Unzufrieden, nein, nicht im geringsten, im Gegenteil, Du hast, ohne es zu wissen, ein Problem für mich gelöst, das mich schon tagelang beschäftigt und quält," und damit verschwand sie lachend in ihrem Zimmer.

24.

Schon am nächsten Tage bemerkte die Gräfin zu ihrer Stieftochter: „Weißt Du, Rhena, ich habe über das nachgedacht, was Herr Normann gestern sagte. Er hat recht, es ist die höchste Zeit, daß Oswald einen Erzieher bekommt, und ich werde die Sache sofort in die Hand nehmen.

Das Gesicht der jungen Komtesse strahlte, als ob ihr selber etwas Gutes geschehen wäre, und sie entgegnete freundlich: „Ich würde raten, einen Kandidaten, der schon seine Examina hinter sich hat, zu engagieren."

„Nein," rief die Gräfin lachend aus, „ich bin keine Deutsche und mein Sohn soll auch kein langweiliger deutscher Duckmäuser werden. Er soll, wie ich, französisch erzogen werden."

Rhena wagte keinen Einwand, es war immer noch besser, einen französischen Erzieher für den Knaben zu haben als gar keinen.

Die Gräfin fuhr also unbeirrt fort: „Ich traf bei meinem jetzigen Dortsein einen Vetter in Paris, oder besser gesagt, einen sehr weitläufigen Verwandten, Henry de la Peyrouse, er sucht gerade eine derartige Stellung und bat mich um meine Vermittelung. Da ich damals noch nicht an einen Erzieher für Oswald gedacht hatte, so sagte ich ihm, ich wisse von keinem für ihn passenden Platz, aber jetzt fällt es mir ein, daß er ganz die geeignete Persönlichkeit sein würde. Du brauchst mich nicht so zweifelnd anzublicken, Rhena, meine Verwandten sind nicht alle unerzogen und unwissend, obgleich Du mich dafür hältst."

„Liebe Liane," entgegnete Rhena, ihrem Vorsatz getreu, „ich hatte nicht im geringsten irgend welche beleidigenden Gedanken gegen Dich oder Deine Familie, aber es ist eine eigene Sache mit dem Lehramt. Es kann einer sehr gescheit, sehr gut und sehr liebenswürdig *sein, und dabei doch sich absolut nicht* zum Lehrer eignen, — das erfordert besondere Begabung."

„Nun, jedenfalls werde ich in dieser Sache meiner Neigung folgen. Entweder wird Henry de la Peyrouse meines Sohnes Erzieher oder er bekommt gar keinen, und ich werde gleich heute schreiben und fragen, ob er die Stelle anzunehmen gewillt ist. Vielleicht lehnt er es ab, es ist ja keine brillante Stellung für einen de la Peyrouse, aber ich werde ihn gut bezahlen und als zur Familie gehörig betrachten — wenn er kommt — Uebrigens wollte ich auch noch über etwas andres mit Dir sprechen, Rhena. Es ist nun fast ein Jahr, seit der Graf gestorben ist, natürlich bin ich noch sehr betrübt darüber und betraure seinen Verlust, aber ich dächte wirklich, wir könnten bald anfangen, ein paar Menschen bei uns zu sehen, einige Diners oder einen Tanz in vorläufig ganz kleinem Kreise, und vor allen Dingen könntest Du doch Deine Kleider ein wenig lichter tönen und diese ganz tiefe Trauer ablegen. Wenn mein Vetter wirklich diese Stelle hier annimmt, wird es ihm scheinen, als käme er in ein Gefängnis."

„Du kannst in Deinem Hause tun, was Du willst," erwiderte Rhena, „ich würde nicht das Geringste an meiner Trauerkleidung ändern, ehe nicht wenigstens ein Jahr nach meines Vaters Tode vergangen wäre, und ebensowenig würde ich in irgend einer Gesellschaft erscheinen, es würde mir wie eine Verunglimpfung an meines Vaters Andenken vorkommen."

„Nun, Du kannst ja nach Deinem Gefallen handeln, ich werde dasselbe tun!"

„Liane," begann Rhena nochmals, „ich möchte noch etwas sagen, wenn Du nicht böse sein willst. Falls dieser französische Herr kommt, um Oswalds Erzieher zu werden, so kann er doch unmöglich gesellschaftliche Unterhaltung verlangen!"

„Das wird er Dir alles sagen, wenn er da ist," lautete die lachende Antwort; „ich hoffe nur, er nimmt meinen Vorschlag an und kommt, dann wird es hier bald etwas heiterer werden."

Rhena hörte dies alles mit geheimer Mißbilligung, sie hatte das Gefühl, als bedeute das Kommen dieses französischen Verwandten Lianes ein Unglück für Dornberg, und sie konnte doch nicht sagen, woher ihr dieses Gefühl kam. Die alten mißtrauischen Zweifel gegen die Gräfin waren mit einem Male wieder erwacht und es bangte ihr um die Ehre ihrer stolzen Familie. Nur einen einzigen Menschen gab es in Dornberg, mit dem sie über diese Dinge reden konnte, Horst Normann, und ihm teilte sie ihr Unbehagen, ihre bösen Vorahnungen mit.

„Erinnern Sie sich noch des Tages, als mein Vater krank wurde und wo Sie mich vorher zu ihm gerufen hatten? An dem Tage hatte ich dasselbe dunkle Angstgefühl, das mich jetzt beherrscht. Ich weiß nicht warum, aber ich fürchte, daß, wenn dieser Fremde Dornberg betritt, neues Unheil mit ihm über unsre Schwelle schreitet, — gerade wie es mit der Gräfin kam."

Horst verstand sie, war aber ganz machtlos, ihr zu helfen, doch fragte er: „Würde es Ihnen ratlich scheinen, daß ich mich in Paris erkundige nach diesem Herrn? Dann wüßten wir wenigstens, wer er ist."

„Und was würde uns das nützen, lieber Herr Normann? Selbst wenn wir erführen, daß er nach jeder Richtung hin ungeeignet ist für die Vertrauensstellung hier, so würden wir darum doch die Gräfin nicht hindern können, ihn kommen zu lassen. Mein armer Vater hat einen großen Fehler gemacht in seinem Testament. Er hätte für Oswald irgend einen der Herren unsres Kreises zum Vormund ernennen müssen, jemand, der das Recht gehabt hätte, einzuschreiten, wenn er sah, daß irgend etwas an dem Knaben versäumt oder vernachlässigt wurde."

„Ja, es ist eine große Unterlassungssünde, die sich unter den gegebenen Umständen schwer rächen kann. Lassen Sie uns hoffen, daß es nicht so arg kommen wird; die Gräfin wird ja doch jedenfalls immerhin noch einige Rücksicht auf die öffentliche Meinung nehmen, und wird darum auch wohl keine unwürdige Persönlichkeit ins Haus nehmen. Sollte es dennoch geschehen, so könnte man —"

„Was könnte man?"

„Das Vormundschaftsgericht zum Einschreiten auffordern; aber wie gesagt, wir wollen hoffen, liebe Komtesse!"

Es fiel Rhena ein, daß Normann sie früher auch schon einmal „liebe Komtesse" genannt hatte und daß ihr dies wie eine ganz ungerechtfertigte Vertraulichkeit vorgekommen war. Seitdem hatten sich allerdings die Zeiten sehr geändert; er war der einzige Mensch in ihrer Nähe, auf den sie sich ganz verlassen, an den sie sich um Trost und Rat wenden konnte. Aus diesem Gefühl heraus reichte sie ihm jetzt die Hand und sagte: „Was sollte ich wohl anfangen ohne Sie in allen meinen Nöten, — sind Sie doch hier jetzt mein einziger Freund!"

(Fortsetzung folgt.)

Handelsteil.

× **Berlin,** 25. Okt. **Die wegen Ausbruches der Maul- und Klauenseuche am 19. Oktober über den städtischen Schlachtviehhof verhängte Sperre ist heute Mittag aufgehoben worden.**

• **Essen,** 24. Oktober Fruchtmarkt. (Nicht amtlich Weizen, inländ. 19,25 bis 20,50 Mk. fremder 21,25 bis 22,75 Mk. Roggen inländ. 14,50 bis 15,50 Mk. fremder 17,00 bis 17,75 Mk. Hafer, inländ. 00,00 bis 00,00 Mk., fremder 15,50 bis 18,00 Mk. Buchweizen 19,00 bis 19,50 Mk. Futtergerste 11,75 bis 13,00 Mk. Mais 14,50 bis 18,00 Mk. Weizenvorschuß 28,25 bis 31,25 Mk. Roggenvorschuß 22,00 bis 23,00 Mk. Weizenkleie 8,00 bis 8,50 Mk. Alles per 100 Kg. frachtparität Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Schlachtviehmärkte: Essen. Dortmund

Gattung	Qualität: I.	II.	III.	IV.	Qualität: I.	II.	III.	IV.
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen	80-82	75-78	70-73	00-00	84-88	75-80	67-71	59-67
Bullen	79-80	73-77	65-70	00-00	76-84	71-76	70-72	00-00
Kühe	80-00	74-76	70-73	65-68	77-84	69-77	67-68	60-62
Kälber	75-95	65-66	58-63	48-56	106-112	98-107	88-94	80-84
Schafe	00-83	70-80	00-00	00-00	76-80	67-75	00-00	00-00
Schweine	68-70	65-67	60-64	00-00	64-70	64-67	60-65	60-65

Die Preise verstehen sich für 50 Kg. Schlachtgewicht, für Kälber und Schweine in Essen für 50 Kg. Lebendgewicht.

Essen. Auftrieb: 213 Ochsen, 266 Bullen, 501 Kühe, 485 Kälber, 128 Schafe, 3972 Schweine. Tendenz: Großvieh langsam. Kleinvieh mittel. 29 Großvieh Ueberstand.

Dortmund. Auftrieb: 775 Großvieh, 277 Kälber, 81 Schafe, 2221 Schweine. Tendenz: Kälber flott, sonst mittel.

Kakes sind leichter zu backen,

als man allgemein glaubt; sie sollten deswegen in keinem Hause fehlen. Ein billiges, gutes Rezept ist folgendes.

Zutaten: 500 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver,** 175 g Butter, 75 g Zucker, 2 Eier, 5 Esslöffel voll Wasser.

Zubereitung: Butter, Zucker, Eier werden verrührt, mit Wasser und Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, zu einem glatten Teige verarbeitet. Derselbe wird gut durchgeknetet, ausgerollt und mit einem Weinglase zu runden Scheiben ausgestochen. Mit einer Gabel oder einem Reibeisen drückt man gleichmässige Vertiefungen hinein und bäckt auf einem gefetteten Blech schön gelb.

Braut-Ausstattungen
liefert billig die
Dortmunder Möbel-Industrie, G. m. b. H.,
Burgwall 26,28, 2 Minuten vom Hauptbahnhof.
Nur gute Ware. Auswahl enorm.
Ausstellung in 18 Schaufenstern Fernruf 3374.
direkt neben dem Lindenhof.

Wer unreines Blut hat?
Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden Blutandrang u. d. Kopf, Kopfschmerz, schlechte Verdauung Trinke nur **Dr. Buileb's** echten **Frangulatee** à 50 Pf. Nur bei:
Fr. Simons, Drogerie.

Das Allerbeste ist **Dalli-Seifenpulver**

Fachunterricht für Dekorationsmaler.
Winterhalbjahr 1910/11. Beginn Oktober. **Heinrich Schewen,** Maler und Fachlehrer, **Münster,** Zumbrockstraße 6. Prospekt kostenfrei.

Färbe zu Hause

nur mit echten **Heitmann's Farben**
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Gegen viele Hautleiden, wie **juckende** Dermatosen,
Schuppenflechte
Psoriasis), Seborrhoea des Kopfes und Gesichts, Hautjucken, einfache, eitrig und entzündliche **Akne**
(Gesichtspickel)
Furunkulose, Schwielenbildung Ichthyosis, Prurigo der Kinder **chron. Ekzeme** (juckenden Knötchen), usw. verordnet Herr Dr. med. Sch. Spezialarzt für Hautleiden in A., mit bestem Erfolg **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** à Stck. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, **stärkste** Form) im Verein m **Zucker-Creme** 75 Pf. u. 2 M. Bei **Friedrich Simons,** Drogen-Handlung.

TOKAJER
der König aller Weine.

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medicinalwein! Der ärztlich empfohlene, der gesetzlichen neuen Weinzollverordnung des Deutschen Reiches entsprechende Tokajer-Wein ist ein Heilmittel für **Cross** und **Klein** und darf derselbe keinem **besseren Hause** fehlen. Der reine **unverfälschte** Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei **Nervosität, Magenbeschwerden,** bei **Blutarmut, Körperschwäche** und besonders geeignet für **Reconvalescenten.** Er ist **appetitanregend** und erweckt in in hervorragendem Masse die **Lebenslust** bei **Jung** u. **Alt.**

Die Produktion sämtlicher unserer Tokajer Weine, steht unter staatlicher Kontrolle und wurden einzig und allein diese Weine vom hohen k. ung. Ackerbauministerium als Medicinalweine deklariert. Ausser heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer-Weine d. **kostbarsten Genuss!**

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde geniessen zu können, haben wir uns veranlasst gesehen, zwei Collektionen als Kostproben in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir nach jeder Post- oder Bahnstation des Deutschen Reiches zum Versand bringen, u. zw.:

Kollektion I (Post-Sendung)

1 Flasche 0.5 L. fünfjähr. Medizinal Samorodner
1 Flasche 0.5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
1 Flasche 0.5 L. neunjähr.
1 Flasche 0.5 L. fünfjähr. Med. Ausbruch (natürsüss)
1 Flasche 0.5 L. achtjähr. Med. Ausbruch (natürs. fett)

Mark 17.— gegen Nachnahme, oder vorherige Einsendung des Betrages. Franko Emballag, franko Fracht; Ausser ca. 2 Mark Zollspesen, keine weiteren Auslagen!

4 Flaschen 0.5 L. fünfjähr. Medizinal Samorodner
4 Flaschen 0.5 L. achtjähr. Med. Samorodner Boquet
4 Flaschen 0.5 L. neunjähr.
4 Flaschen 0.5 L. fünfjähr. Med. Ausbruch (natürsüss)
4 Flaschen 0.5 L. achtjähr. Med. Ausbruch (natürs. fett)

Kollektion II (Bahnsendung Eilgut)

Mark 65.—, franko Emballage, franko Fracht bis zur Grenzstation. Zahlbar binnen 30 Tagen vom Fakturendatum. Zollspesen ca. 8 Mark hat der Besteller separat zu entrichten, wie auch die ca. 3 Mark betragende Fracht von der Grenz- bis zur Ankunftsstation!

Kostprobe animiert den verwöhntesten Gourmand zu Nachbestellungen. Preisliste über unsere Weine in Gebinde und Boutaillen auf Verlangen gratis und franko.

Gesellschaft Tokajer Weinproduzenten A.-G.
„Vertriebs-Abteilung"
Budapest V., Lipót-körut Nr. 2.

Prämiiert in den meisten Staaten. Dank u. Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten Herrschaften.

Präsident der Aktiengesellschaft:
Sr. Durchlaucht, Herr Herzog Ludwig von Windisch-Graetz.
Angebaute Weingartenareale: 9000 Kat. Joch. Jahresproduction: 100000 Hektoliter.

Vorzüglich geeignet als Gelegenheits- und Weihnachts-Geschenk!

Bestimmungen
für die
Herbstkontrollversammlungen 1910 des Kreises Coesfeld.

Ort wo die Kontrollversammlung stattfindet.	Datum und Stunde der Kontrollversammlung.	Gemeinden, aus denen die Mannschaften zu erscheinen haben	Es haben zu erscheinen.
Gescher: Wirtschaft Brand.	17. Nov. 11^{40} vorm.	Amt Gescher	Sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und als zeitig Halb- oder Ganzinvalide bezw. Rentenempfänger anerkannten Mannschaften und die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 eingetretenen Landwehrleute 1. Aufgebots.
Coesfeld: Schützenhof.	17. Nov. 2^{30} nachm.	Stadt und Amt Coesfeld.	
Haltern: Wirtschaft Heymann.	18. Nov. 10^{15} vorm.	Stadt und Amt Haltern.	
Dülmen: Hotel Sternemann.	18. Nov. 2^{0} nachm.	Stadt und Amt Dülmen.	
Buldern: Wirtschaft Halberstadt.	19. Nov. 12^{15} nachm.	Amt Buldern.	
Rorup: Wirtschaft Schürmann.	19. Nov. 2^{15} nachm.	Amt Rorup.	
Billerbeck: Wirtschaft Serges.	21. Nov. 10^{30} vorm.	Amt Billerbeck.	
Osterwick: Wirtschaft Nonhoff.	21. Nov. 1^{15} nachm.	Aemter Darfeld und Osterwick.	

Anmerkungen.

1. Die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören für den ganzen Tag, zu welchem sie einberufen sind, zum aktiven Heere und sind den Militärgesetzen unterworfen.
2. Unentschuldigtes Fernbleiben, sowie Zuspätkommen wird unnachsichtlich bestraft. Als entschuldigt kann nur der gelten, welcher seine Abhaltung rechtzeitig durch die Orts- oder Polizeibehörde hat bescheinigen lassen. Das Erscheinen zu einer anderen Kontrollversammlung als der vorgeschriebenen, ohne daß hierfür ein zwingender Grund vorliegt, ist strafbar. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind frühzeitig, spätestens 8 Tage vor der Kontrollversammlung der Kontrollstelle einzureichen. Befreiungen finden nur ganz ausnahmsweise statt. Unbeantwortete Gesuche sind als nicht genehmigt anzusehen.
3. Anträge auf Befreiung von den Kontrollversammlungen werden nur dann portofrei befördert, wenn sie durch Erkrankung, gerichtliche Vorladung oder ähnliche von dem Willen des Kontrollpflichtigen unabhängige Umstände veranlaßt werden. Alle anderen Anträge auf Befreiung von den Kontrollversammlungen genießen die Portofreiheit nicht.
4. Mannschaften, welche mit Nachdienen bestraft sind, gehören zu denjenigen Jahrgängen, in die sie zurückversetzt sind.
5. Welcher Jahresklasse ein jeder angehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses vermerkt.
6. Militärpaß, Führungszeugnis und Kriegsbeorderung sind mitzubringen.
7. Das Mitbringen von geistigen Getränken, sowie auch der Flaschen ist verboten. Zuwiderhandelnde und angetrunkene Mannschaften werden mit Arrest bestraft.
8. Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten geht eine besondere Aufforderung nicht zu.

Coesfeld, den 19. Oktober 1910.

Königliches Bezirkskommando.